

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

261 (9.11.1903) [laut Vorlage No.269]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691800)

Die Nachrichten werden täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2jährlicher Abonnementspreis 2 M. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 J. Man abonniert bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 269.

Oldenburg, Montag, den 9. November 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Dem Kaiser mußte ein Stimmulpenpolyp operiert werden, was anscheinend ohne Gefahr und mit bestem Erfolge verliefen ist.

Prinz Adalbert besuchte auf seiner Disziplinarfahrt Wien.

Der bayerische Kriegsminister erklärte, seine Bemühungen um die Einschränkung der Soldatenmißhandlungen seien bisher erfolglos geblieben.

Das Goetfedenmal in Rom wird im Garten der Villa Borgese aufgestellt.

Das russische Kaiserpaar ist Sonnabend von Darmstadt nach Petersburg zurückgekehrt.

Die botschafter Rußlands und Oesterreichs verlangten von der Porte eine neue bestimmte Versicherung zu den Reformvorschlügen unter Androhung eines Ultimatus.

In Wien wurde das Haus der Kaufmannschaft durch Kaiser Franz Josef eröffnet.

In Barcelona wurde ein anarchistisches Komplott entdekt.

Eine Operation des Kaisers.

Oldenburg, 9. Nov.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unterm gestrigen Datum: Wir sind ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen: Seine Majestät der Kaiser und König haben sich der Operation eines Stimmulpen-Polypen unterzogen. Die Operation wurde von dem Geheimrat Prof. Dr. Moritz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Seiner Majestät ist bis zur Heilung der Operationswunde nur Enthaltung des Stimmgebrauchs auferlegt. Potsdam, 7. Nov.

v. Reuthold. Moritz Schmidt. Jberg.

Das Ergebnis der von Geheimrat Professor J. Orth ausgeführten mikroskopischen Untersuchung ist folgendes: Der Polyp besteht aus einem sehr weichen, nur wenige Zellen enthaltenden Bindegewebe, welches von einem regelmäßig geschichteten und überall scharf gegen das Bindegewebe ab begrenzten Plattenepithel überzogen ist. Ein Teil der Bindegewebezellen enthält seine braune Pigmentkörnchen, offenbar von früher stattgehabten kleinen Blutungen herrührend. Der Polyp enthält eine größere Anzahl dünnwandiger Blutgefäße; es handelt sich also um einen durchaus gutartigen, bindegewebigen Polypen.

Berlin, 7. Nov. 1903.

gez.: Professor J. Orth.

Die gestern nachmittag von uns bekannt gegebene Nachricht mußte naturgemäß Besorgnis und Beunruhigung hervorgerufen. Die Mitteilung der Einzelheiten aber, das Gutachten der Ärzte und die Beschlüsse lassen zum Glück keinen Zweifel an der Gütartigkeit der Erkrankung und an dem gewöhnlichen Erfolge mehr zu. Wenn noch ein Bedenken bestünde, so würde es beseitigt durch die gestern angetretene Jagdreise des Kronprinzen nach Berningerode. Hielt in den beteiligten Kreisen man die Lage für irgendwie gefährlich, so würde der Thronfolger schwerlich eine Bergjagdreise unternommen haben.

Der Kaiser, abgesehen von der Notwendigkeit der Operation unternommen, zeigte keine Anzeichen, sie auszuführen zu lassen, und ertrag sie mit größter Standhaftigkeit. Schon die erste Untersuchung durch Professor Schmidt hatte die Gütartigkeit der Polypenbildung ergeben; sie wurde durch die mikroskopische Nachprüfung durch Prof. Orth, den Nachfolger Virchow's, bestätigt. Der Kaiser wird sich nur in Schonung im Gebrauch der Stimme anstrengen müssen. Da die Nachricht über die schon am Sonnabend morgen um 10 Uhr vorgenommene Operation nicht eher verbreitet wurde, hatte seinen Grund darin, daß man erst das Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung abwarten wollte.

Es liegt nahe, in Erinnerung an das traurige Ende Kaiser Friedrich's und an die vom Kaiser selber als Krebs bezeichnete Todeskrankheit der Kaiserin Friedrich, auch ähnliche Gefahren für den Kaiser zu vermuten. Zum Glück kann man sich nach den bestimmten Erklärungen der Ärzte aller Besorgnissen entziehen. Das Befinden des hohen Patienten ist durchwegs aus zufriedenstellend. Er schließt die erste Nacht ohne Unterbrechung. Das Aussehen der kleinen Wunde ist völlig normal. Schmerzen und sonstige Beschwerden im Hals sind nicht vorhanden. Gestern mittig hielt Graf Bülow dem Kaiser Vortrag und nahm dann an der Frühstücksstapel teil.

Die letzten Nachrichten lauten:

HTE, Berlin, 9. Nov.

Wie in später Nachtstunde gemeldet wurde, war auch im Laufe des gestrigen Tages sowie in den Abendstunden das Befinden des Kaisers ein befriedigendes. Der hohe Patient war fieberfrei und verspürte am Hals keinerlei Schmerzen. Auch die Stimmung des Kaisers ist keineswegs eine gedrückte. Die Ärzte haben Hoffnung, daß der Monarch bereits in einigen Tagen vollständig genesen sein wird. Immerhin haben sie bis dahin dem Kaiser große Schonung auferlegt. Bereits gelegentlich der Kaiserbegegnung in Wiesbaden war das angegriffene Aussehen des Monarchen aufgefallen, worüber auch ein Vertreter des „Newport Herald“ seinem Blatt telegraphisch Bericht erstattete. Ein Beweis, daß der Zustand des Monarchen ein durchaus günstiger ist, dürfte auch darin zu finden sein, daß der Kaiser gestern mittig den Vortrag des Grafen Bülow entgegennahm. Aus guter Quelle verlautet, daß die Operation leicht und schmerzlos von statten ging. Sie wurde von Prof. Moritz Schmidt unter Beisein der Leibärzte des Kaisers ausgeführt.

Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein besuchte die Sonntagmittags-Vorstellung des „Zofmuskanten“ bei Krupp. Der Kronprinz hat für eine der beiden nächsten Vorstellungen sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Das sind Zeichen dafür, wie in den nächstbestehenden Kreisen die Auffassung ist.

Man meldet der „Frankf. Ztg.“ aus Paris: Die Nachricht von der Operation des Kaisers wurde erst in den Abendstunden übermittel und machte wegen des liberalen Charakters einen tieferen Eindruck, als der Wortlaut des Bulletin's zu rechtfertigen scheint.

Zur Operation des Kaisers schreibt das „N. Z.“: Die Erklärung des Professors Orth, eines Autorität auf dem Gebiete der anatomischen Pathologie, daß es sich um keinen bösartigen Polypen handelt, ist geeignet, jede Beforgnis zu bannen, als ob eine Erkrankung von tieferer und ernstere Bedeutung vorliege.

Der Kampf um die deutsche Sprache und das Deutschtum in den deutschen Kolonien.

MKG. Auf keinem Gebiete tritt die Jugend der deutschen Kolonial-Bestrebungen so eindringlich vor Augen als auf dem der Sprache, der Sitten und Lebensgewohnheiten in den Kolonien. Den alten Kolonialmächten gegenüber hält es schwer, deutsche Baute und deutsche Sitten über See in Aufnahme zu bringen. Hat doch der Deutsche selbst, der in Diensten der großen Seemächte in die Ferne gezogen, seine Sprache und zum großen Teil seine Lebensgewohnheiten verlernen müssen, wenn er seine Existenz finden wollte. Mit der Ausbreitung der Engländer, der Spanier, der Portugiesen und der Holländer in den überseeischen Ländern hat die Ausbreitung von ihren Sprachen und Lebensgewohnheiten Schritt gehalten, und es gibt wohl kaum ein Gebiet in dem dem Handel erschlossenen Erdteilen, wo nicht die eine oder die andere Sprache und das Wesen eines dieser Kolonialvölker Eingang gehalten haben. So ist es denn schwierig für das Deutschtum geworden, sich bei der Bevölkerung seiner Kolonien Geltung zu verschaffen, da bei Aufnahme der Kolonisation durch Deutschland überall bereits Spuren des Vortritts mit den Repräsentanten alter Kolonialmächte vorzufinden waren. Es handelte sich aber bei Festsetzung der Deutschen unter ihrer eigenen Flagge in überseeischen Ländern nicht allein darum, die deutsche Sprache in diesen Gebieten einzubürgern und gegen den allgemeinen Gebrauch von Englisch, Holländisch oder Spanisch anzukämpfen, sondern auch gegen die im Verkehr zwischen Weißen und Eingeborenen entstehenden Gelegenheitsprachen wie das Pidgin-Englisch, lingua franca, mit Deutsch durchzubringen. Diese Gelegenheitsprachen, die nur für einen oberflächlichen Verkehr zwischen dem weißen Mann und dem farbigen dienlich sein können, bilden ein Grundübel fast in jeder deutschen Kolonie und politisch direkt eine Gefahr für das Deutschtum. Es ist eine betrieblige Tatsache, daß insbesondere Pidgin-Englisch statt mit der Entwicklung der deutschen Kolonien zu verschwinden sich mehr und mehr ausbreitet, nicht am wenigsten dadurch, daß die Beamten und Angestellten in den Kolonien für seine Verbreitung selbst sorgen, und somit dem Umsichgreifen dieser Sprachschmeichelei Vorschub leisten.

Wie schwierig und für das Deutschtum geradezu beschränkend die Zustände in manchen Teilen unserer Kolonien sind, zeigt ein Abriss, den der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Pernambuco, Dr. Dahl, gegen die Sprachverwirrung der deutschen Kolonien zu erlassen für nötig erachtet hat. Er lautet, den Mitteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft zufolge, etwa wie folgt:

Gelegentlich der Besprechung im Wirtschaftsrate am 26. Juni ist auch die für das Schutzgebiet wichtige Sprachfrage zur Erörterung gelangt. Es ist eine betrieblige Tatsache, daß eine Verfallung deutscher Männer für die Beibehaltung des Pidgin-Englisch sich entscheiden konnte. Noch weit ernster ist aber die Tatsache zu nehmen, daß das Englische als Verkehrssprache auch unter den Europäern

nicht verschwinden will. Es genügt die Anwesenheit irgend eines englisch Sprechenden um eine Schar deutscher Männer in mehr oder weniger schlechtem Englisch die Unterhaltung führen zu lassen. Es ist denn doch an der Zeit, daß wenigstens hierin ein Wandel eintritt, daß das Bewußtsein zum Durchbruch kommt, sofern noch eine vaterländische Gesinnung in den Herzen der Deutschen des Bismarck-Reichs lebt, ein Fortfahren, ein Beharren in dieser Einseitigkeit zum englischen Volkstum müsse die schmerzlichen Gefahren für den deutschnationalen Charakter der Kolonie heraufbeschwören.

Schließlich bringt der Herr Gouverneur seine Erwartung zum Ausdruck, daß endlich ein gelindes, deutsches Bewußtsein in der Kolonie erwache, und daß durch starrs Festhalten an der Anwendung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, Abschüttelung und Abwehr des Fremdwortens an sich selbst und in der Gesellschaft die Kolonie den deutschen Charakter erlange.

Es ist ein kerniges Wort, das von dem Herrn Gouverneur gesprochen worden ist, und es wird leider nicht zu bezweifeln sein, daß er damit in ein Weisepfeil gegriffen und einen Kampf heraufbeschworen hat, der nicht leicht zu bestehen sein wird. Um so mehr verdient seine Unerschrockenheit Sympathie und vollste Unterstützung in der Führung dieses Kampfes.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die beiden Söhne des Prinzen und der Prinzessin Leopold, Sigismund und Friedrich Karl sind von Potsdam nach Naumburg a. S. übergeleitet zur weiteren Ausbildung im dortigen Kadettenhaufe. Die Prinzen wohnen im Pfarrhause.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Töchtern, sowie der Großherzog von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth sind Sonnabend nachmittag nach Rußland abgereist, Graf Lambsdorff verläßt amends Darmstadt. Prinz und Prinzessin Heinrich sind nach Wien abgereist.

Kriegervereine und Sozialdemokratie. Der Vorstand des preussischen Bundeskriegervereines hat die Kriegervereine Schwarzwaldbau und Wotenbad in Schlesien aus dem Verbande ausgeschlossen, weil eine sorgfältige Unternehmung gegeben hat, daß zahlreich Mitglieder dieser Vereine durch Wort und Tat die Ziele der sozialdemokratischen Partei zu fördern suchen.

Soldatenmißhandlungen. In Erwiderung auf Abgeordnetenreden erklärte der Kriegsminister Freiherr v. Uch, die Soldatenmißhandlungen hätten sich, wenigstens in Bayern, nicht vermehrt, läber sei aber auch keine Abnahme zu konstatieren. Alle seine Aufstellungen und Bestrebungen, sie einzuschänken, seien auf keinen fruchtbar Boden gefallen. Der Minister erklärte, er teile eben das Schicksal anderer Kriegsminister und auch der reichhaltigen Kriegsminister. Er werde aber mit aller Kraft dahin wirken, Mißhandlungen hintanzufahren. Der Minister meidet sich besonders gegen den sozialdemokratischen Abg. Keibel und hebt hervor, daß aus den kaiserlichen unter allen Umständen parteipolitische Untreue, von welcher Partei auch immer sie kommen möchten, ferngehalten werden müßten. Mit einem undisziplinierten Heere ist nichts zu wagen.

Der Reichsgerichtspräsident Simon in Mühlbach, der wegen seiner Kritik eines als Reagen vor dem Schöffengericht auftretenden Weibens, erfuhr das „Berl. Ztbl.“ um Abdruck folgender Aufsätze: „In der „Nat.-Ztg.“ sind anscheinend von offiziöser Seite Angriffe gegen mein Verhalten und gegen meine Ehre unternommen worden. Ich bin vorläufig nicht in meine Ehre tiefen Angriffen entgegenzutreten, da ich zur Zeit noch aktiver Reichsgerichtspräsident bin. Sobald ich mich bereit erachtet Entlassungsgesuch bewilligt und meine Zulassung als Anwalt erhalten habe, werde ich nicht verfehlen, gegen diese Angriffe mich in gebührender Weise in einer besonderen Broschüre zu verteidigen.“

Am 11. Dezember vollendet Gch. Rat Robert Koch, der geniale Schöpfer der modernen Bakteriologie, sein sechzigjähriges Lebensjahr. Die modernen Anlauf wollen nach der „Nat.-Ztg.“ seine zahlreichen Schüler und Freunde bezeugen, um ihm an seinem Geburtstag seine von Kaiserlicherhand ausgeführte Marmorstatue sowie ein durch freiwillige Sammlung ausgedrücktes Kapital zu einer „Robert Koch-Stiftung“ zu überreichen.

Dippold ein Opfer eines perwers veranlagten Paters? Das ist der Kern einer Mitteilung, die von der Wirtin der „N. bayr. Landesztg.“ ausgeht. Das Blatt wies in einer Besprechung des Falles Timpold darauf hin, daß innerhalb der letzten zehn Jahre in Klabensminar zu Mitterteich, dem auch Dippold feinerzeit angehört hatte, infangbare Borgegenstände sich abspielten hätten. Das Blatt teilt mit, es habe sofort, als es von diesen Vorgängen Kenntnis erhielt, die zuständige Stelle verständigt, man habe jedoch die Grenze zu überschreiten sich nicht handeln, Zeit gelassen, über die Grenze zu entscheiden. Die Kenntnis der Vorgänge an dem Mitterteicher Seminar hat das Blatt von einigen Universitätsstudenten,

Inserate sind die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 J. sonstige 20 J. Annoncen-Annahmestelle: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wittner, Marienstraße 1, und W. H. Gode, Haarenstr. 5. Zwölfenabst.: Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

hemaligen Böglingen des Männerkloster Gymnasiums. Es sei ein schmerzliches Unrecht, erklärt die N. bayr. Landeszeitg., für solche Fälle, wie der Hippolyt, die Hochschule und Unversitätsstadt verantwortlich zu machen, und weil man dies von gewisser Seite gefühllos getrieben habe, sei es notwendig, auf diese Vorwurfsstoffe hinzuweisen. Der Artikel schließt mit den Worten:

Es ist anders und besser geworden in Männerstadt, aber es ist tief bedauerlich und bleibt es immer, daß derjenige Lehrer, welcher die ganze S. . . . angerichtet und hierdurch eine ganze Generation Studenten verurteilt hat, frohlos entkommen ist, während eines seiner Opfer im Zuchthaus Gehör den bürgerlichen Tod erleiden muß."

Das Ergebnis der Kaiser-Jahresversammlung. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die jüngsten Bewegungen der Kaiser Wilhelm und Nikolaus unter Teilnahme des Reichstages und des Grafen Sandorsch haben einen sehr herzlichen Verlauf genommen und auf beiden Seiten höchst befriedigende Eindrücke hinterlassen. Sie boten Gelegenheit zu vertrauensvollem Gedankenaustausch über politische Fragen. Der Wert dieser Aussprache ist ohne Zweifel darin zu erkennen, daß sie die Bürgerschaften für die Erhaltung des Weltfriedens vermehrt hat. Im Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland betätigten die Wiesbadener und Darmstädter Tage abermals, daß die Beziehungen von Monarch zu Monarch und Regierung zu Regierung so unerschütterlich und gut sind, wie es die persönliche Freundschaft der Herrscher, die wechselseitige Wertschätzung der Staatsmänner und nicht zuletzt das Fehlen aller und jeder politischen Streitpunkte zwischen beiden betreffenden Mächten möglich machen.

Die dunkle Seite des Kandidatens am ein Mandat. Der Wanderlehrer Krug in Obermaßfeld, welcher als Landtagskandidat im 4. Meiningen Wahlkreis aufgestellt, aber in der Stichwahl unterlag, erklärt jetzt in der Fortsetzung folgenden Aufsatz: Dank und Bitte! Allen denen, die mich trotz Mühe und Bekämpfung am 5. und 20. Oktober gewählt haben, sage ich herzlichsten Dank. Alle diesen, die noch etwas auf ihre Ehre halten, bitte ich dringend, niemals eine Kandidatur anzunehmen. Wer nicht von Eigennutz, Ehrenabsicht oder durch den Not geschleppt sein will, der bleibe in sicherer Verborgenheit."

Auch ein Mommien-Nachruf! Die "Freie Stimme", die katholische Zeitung von Radolfzell, bringt am 4. November folgenden Nachruf an Theodor Mommien:

Der + Professor Mommien, Sohn eines lutherischen Pastors, ist 86 Jahre alt geworden und galt als großer Kenner der altdeutschen Geschichte, obwohl er von Haus aus Jurist war. Er war so recht ein hoffärtiger deutscher Professor, einer von denen, die glauben, andere Leute seien Esel, besonders wenn sie katholisch oder nicht ihrer Meinung sind. So laufen noch viel herum, auch solche, die viel weniger wissen als Mommien."

Der Redakteur dieser Zeitung, die sich so neckisch "Freie Stimme" nennt, ist, wie man uns mitteilt, der Herr Stadtpfarrer und Refektor, Schulinspektor und päpstliche Geheimkammer Friedrich Werber. Das "Ber. Tagebl." fragt: Was werden die Freunde Mommien unter den römischen Kardinalen zu dieser Leistung ihres Glaubensbrüders sagen? Wie anders klingt der Nachruf des Präses der Pariser Akademie: Wir haben unser berühmtestes auswärtiges Mitglied, Theodor Mommien, verloren, welcher uns als solches seit 1895 angehöre. Ich werde nächstens in öffentlicher Sitzung seinem Andenken die gebührende Guldigung darbringen, aber es soll schon heute im Sitzungsprotokoll der Akademie der Name verzeichnet werden, mit der uns der Tod Mommien, des eigenartigen Geschicht-

schreibers des tiefen Juristen und unvergleichlichen Philosophen, erfüllt."

Ausland.

Desterreich-Ungarn.

* Wien, 8. Nov. Die Gräfin Stephanie Longay wurde nach ihrer Enttarnung in Luzern auf dringenden Wunsch nach Wien gebracht. Der Hauptgrund ihres Transports nach Wien war der, daß der behandelnde Arzt, Hofrat Grolsch, erklärte, nicht öfter als bringen erforderlich nach Luzern reisen zu können. Der Kaiser leitete einen Hofsalonwagen, der für den Krankentransport eingerichtet ist, bis zur Grenze entgegen. Die Gräfin wurde während der Reise von karmeliterischen Schwestern gepflegt. Den Transport vom Westbahnhof zum Hotel Imperial leitete der Oberarzt der Wiener Rettungsstation in einer Equipage der Gesellschaft. Personen, welche die Gräfin längere Zeit nicht gesehen hatten, bemerkten, daß sie durch die Reichsfeldanzüge sehr gelitten hat und daß sie sehr geschwächt aussieht. Bei dem Transport in das Hotel war sie sehr aufgeregter, zumal sich eine große Zahl Hotelgäste anstellte, als sie aus dem Wagen in das Hotel getragen wurde. Sie bleibt bis zur vollen Genesung in Wien. Vom Ministerium des kaiserlichen Hofes ist jetzt ihr Recht zur Führung des Titels "Königliche Hoheit" anerkannt worden.

Spanien.

* Madrid, 8. Nov. In Barcelona ist eine anarchistische Verschwörung entdeckt worden zu dem Zwecke, Sprengstoffe in öffentliche Gebäude zu schleudern. In einem Hause wurden fertige Dynamitpatronen, Fächer und Kugeln beschlagnahmt. Der Inhaber der Wohnung entkam. Die verbrecherischen Weisungen gingen von Pariser Anarchisten aus.

Serbien.

* Belgrad, 8. Nov. Infolge der energischen Schritte des deutschen Konsuls in Belgrad vorhanden, daß die Forderungen der deutschen Gläubiger an den Nachlaß des Königs-paares voll befriedigt werden. Der ehemalige Hofmarschall des Königs Alexander, Nikolaowitsch, verläßt Belgrad, um sich in Deutschland mit seiner Familie niederzulassen.

Unpolitisches.

Berlin, 8. Nov. In der Nacht von Sonnabend bemerkte ein in der Fichtenhalestraße wohnhafter Postassistent, als er nach Hause kam, in dem unter seiner Wohnung gelegenen Zimelienladen einen Mann, der sich an den Gold- und Silberarbeiten zu schaffen machte. Als der Postbeamte ihn anrief, war der Einbrecher so erschrocken, daß er sich von dem Postassistenten und einem herbeigeeilten Schutzmann ohne Widerstand nach der Wache bringen ließ. Unmittelbar vor der Wache aber riß er sich auf dem Fuß los, zog blitzschnell einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf, so daß er schwer verwundet und bewusstlos zusammenbrach. Mit einer Droßel nach dem nahegelegenen Krautkauf gebracht, starb er schon während der Aufnahme. Die Leiche wurde von der Revolverpolizei beschlagnahmt. Die Person des Toten ist noch nicht bekannt.

Der Prozeß gegen die Gräfin Kwisleda wird das Schmutzgericht voraussichtlich noch zwei Wochen beschäftigen. Bis zum letzten Verhandlungstage am Freitag waren insgesamt 112 Zeugen vernommen worden, es sollen nun noch etwa 100 Zeugen verhört werden.

Rektor und Senat der katholischen Hochschule zu Berlin haben dem Wirkl. Geh. Oberbaudirektor Prof. Dr. Theol. Friedrich Adler zu Berlin, in Anerkennung seiner hervor-

ragenden Verdienste als schöpferischer Architekt, namentlich auf dem Gebiet des Kirchenbaues, als langjähriger, Begeisterung wender Lehrer der akademischen Jugend und als erfolgreicher Forscher auf dem Gebiete der Geschichte der Baukunst die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Der Präsident des Deutschen Handelsverbandes, Geh. Kommerzienrat Frenzel, feiert am 15. November seinen 70. Geburtstag.

Moskau, 7. Nov. Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute vormittag nach Schloß Leo abgereist.

Schwierin i. W., 8. Nov. Die uneinigen psychiatrischen Sachverständigen. Der hiesige Hofärztliche Wilhelm Reo wurde im September 1902 wegen zahlreicher Wechselfälligkeiten, wodurch eine Reihe mecklenburgischer Bankfirmen und Privatpersonen zum Teil ganz erhebliche Summen verloren, zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bevor er diese Strafe antrat, verließ er in stillen Abzug und wurde den Zurechnungslosen Sachsenberg und Gehlsheim zur Beobachtung überwiehen. Infolge der dort gemachten Beobachtungen ist das Verfahren wider Reo in der betreffenden Sache von neuem aufgenommen, und die hiesige Strafammer hatte heute auf Grund der Gutachten der Sachverständigen zu entscheiden, ob der Angeklagte zur Zeit der Tat schon geisteskrank war oder nicht. Die Verhandlung wider Reo wurde ausgesetzt, weil zwei ärztliche Gutachten sich vollständig widersprechen. Es soll am ein drittes Gutachten eingeholt werden. — Da wird wenigstens gründliche Arbeit gemacht.

Leipzig, 8. Nov. Aus Anlaß seines 60jährigen Geschäftsjubiläums schenkte der Pianofortfabrikant Julius Blüthner, der heute zum Geh. Kommerzienrat ernannt wurde, an die Unterstützungskasse seiner Arbeiter 25000 Mk. und stiftete außerdem denselben Betrag zur sofortigen Verteilung unter seine Arbeiterkassen.

Paris, 8. Nov. Die bekannte Pariser Lebendame Marguerite de Negron wurde in ihrer Wohnung im Quartier Batignolles mittels Foulards erdrosselt aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch zweifelhaft. Der Leichnam wurde erst fünf Tage nach der Tat durch den in die Wohnung einbringenden Hausbesorger entdeckt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer Verstorbenen enthält folgende Originalübersetzung: Nur mit ansehnlicher Danksagung. Mitteilungen und Bericht über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 9. November.

* Personalien. E. R. D. der Großherzog hat genehmigt: zum 1. Dezember d. J. dem Hauptamtsassistenten Pielstied in Oldenburg die Verwaltung des Steueramts Jever zu übertragen, den Steuerassistenten Bitter in Oldenburg zum Hauptamtsassistenten bei dem Hauptfremden Oldenburg zu ernennen, dem Zollinspizor Kripp in Oldenburg mit der einseitigen Verwaltung einer Hauptamtsassistentenstelle bei dem Hauptfremden Oldenburg, sowie den Grenzassistenten Schwarz in Gimsdörfer mit der einseitigen Verwaltung einer Hauptamtsassistentenstelle bei dem Zollamt Brake zu beauftragen, und den berittenen Grenzassistenten Goldorf in Varel zum Inspektionsverwalter zu Barelerschleuse zu ernennen.

* Im Singeburen beginnt heute abend die Paulus-Probe für Damen und Herren um 8 Uhr.

* Zum Lehrer des Großherzoglichen Nikolaus ist Herr M. Frese hier selbst auf Vorschlag des Herrn Seminar-Direktor Schulrat Knödel vom Großherzoge gewählt

**Großherzogliches Theater.
Wallenstein's Lager. Die Piccolomini.**

Das kriegerische Bild, das in Wallenstein's Lager gestern unsere Bühne belebte, kann ein in fast allen Teilen gelungenes genannt werden und legt für die Geschicklichkeit der Regie in der Anordnung, Entfaltung und Abwicklung von Massenszenen ein ehrendes Zeugnis ab. Der hiesigen Einrichtung des Lagers und der Artillerie überhaupt liegt die Finesse der Meininger zu Grunde, die im Ganzen auch das Richtige trifft und bei aller historischen Bestimmtheit doch nicht pedantisch wird, wodurch man der Absicht Schillers eher schadet als nützt. Denn wenn der Dichter uns auch ein Gemälde des Lebens und Treibens gerade im Lager und zur Zeit des Friedländers entrollt, so will er doch bei aller angestrengten realistischen Treue auch ein wenig glühendes Abbild des kriegerischen Wesens und Gehabens im Feldlager schaffen, das sich in Außerordentlichem noch so sehr im Laufe der Zeiten wandeln mag, im inneren Getriebe aber immer dasselbe bleibt. Man darf daher auch wohl die Vermählungen bedeutender Dramatiker und Regisseure, mit der allgemeinen historischen Wahrscheinlichkeit sich nicht zuwidern zu geben und uns ganz und gar in die Lage vom 21. bis 24. Februar des Jahres 1634 zu versetzen, für ein wenig verfehlt und nutzlos hinsichtlich des höheren Zweckes bei diesem Beispiel halten. Bei der Münchener Einrichtung wird meines Erachtens der winterliche Charakter allzu sehr betont. Die Schneelandschaft mit die und da durchbrechendem Vorfrühling kann man sich gefallen lassen; auch die Wälder auf die schneebedeckten Dächer von Wägen und Ger. Dann ist aber das Lager nach den neuen Anordnungen von Wachposten, durchzogen. Die Posten sind möglichst penibel der Jahreszeit angepaßt, winterliche Mäntel und Decken in den Lagergruppen reichlich verteilt. Selbst die "Tabakspfeife" fehlt nicht! Das ist zu viel des Guten, würde auch, ganz streng durchgeführt, die braunende Beweglichkeit, die volle Entfaltung der kalten Witterung sich mehr oder minder beugen und am Ende lernen wir dann nicht so sehr den Geist des Feldlagers, der aus dem Lager, aus dem Gemurr der Soldaten vor uns als herrschend und gebietend auftauchen soll, als vielmehr den Geist und die Gewalt des Winters kennen, der jedenfalls auch in solchen Feldlager-Frischheit und Lebendigkeit mehr hemmt als fördert. Es ist daher das hiesige Verfahren zu loben, das die winterliche Zeit gleich als andeutet, im übrigen aber dem Frühling das Regiment zugeführt. Das 3. a. l. wäre es auch, wie Zimmermann es in Düsseldorf tat und darin in Wesl. einen Nachfolger fand, die meisten Personen in Dialekten sprechen zu lassen. Das heißt die Realität Schillers uns naturgemäß hätte überleben! Das Reich Schillers in diesem Beispiel ist mannigfaltig und innerlich charakteristisch genug, um jede einzelne Person genügend in ihrer Eigenart zu geben, es bedarf dazu der Dialekte nicht. Die höhere Einseitigkeit würde auch dem gestört werden, wenn "der Böhmie böhmisch hart, der

Oberdeutsche schwäbisch, der Tiroler tirolisch, die Wärtenern sächsisch, der Kapuziner im böhmischen Dialekt, der Hofknecht im breisgauischen Süddeutschen und der Wallone", der doch den typischen Sinn und Geist des hiesigen Soldaten überhaupt zum Ausdruck bringt, in irgend einem gebrochenen "Dion" spräche. Warum dann nicht auch noch die Verse zersägen? Und das künstlerisch architektonische Gefüge des Ganzen? Man sieht, wohin ein Wirklichkeitsfimmel gelangt, der Schillers' Absicht mißversteht.

Von all solchen Missetaten und Verdröhlungen ist bei der hiesigen Aufführung gottlobend nichts zu bemerken. Wohl aber von dem Streben, die Selbsttätigkeit des Wachpostens, des Kurassiers und des hiesigen Jägers durch Unterbrechungen, die sich aus zufälligen Gelegenheiten in ein dem Widersprechen von Soldaten mit ihren Weibern und Kindern selbst ungenügend ergeben, weniger einbüßen und durch derartige kleine Störungen und Verdröhlungen gerade eindringlicher und wirkender zu gestalten. Auch gelang es prächtig, dem Schlußgefang den Einbruch des Einwinterens, der ihm fast immer irgendwo anhaftet, zu nehmen; die Sänger sind prägnant verteilt und treten nicht, wie auf Kapellmeister's Kommando in die Mitte, der Chor fällt, je nachdem, mit einer gewissen Nachlässigkeit oder mit Verweilung, und was derlei Mittel mehr sind, um die gefährliche Klippe des allzu Eingebenen und Gemachten zu vermeiden. Allerdings könnte in dieser Beziehung noch mehr gesehen; indes dürfte der Regisseur mit Recht mit meinem eigenen vorher angeführten Einwurf entgegenzutreten, daß es auch in diesem Punkte nicht auf den Geist des getreuen Ausdruck der Wirklichkeit, sondern auf den Geist des Ganzen ankommt, der in dem Schlußbilde, das eine Symphonie auf die Freiheit, Ungebundenheit und kriegerische Ehre ist, zugleich aber auch das Jüdische und Bergantische eines so hoch geprüften glänzenden Dichters mit leiser Wehmütigkeit anknüpft.

Wenn mir dies alles bedenken, so gelangen mir immer wieder zu der Überzeugung, daß der Dichter, trotz eines gerade bei ihm und in seiner damaligen Entwicklungsphase überaus großen Zuges zur Gestaltung eines Wirklichkeitsbildes, besonderer Art, der in Einzelheiten, nie der Kredit des Wesens, sondern markant hervortritt, dennoch ein ganz ideal gefasstes Gemälde geschaffen hat. Die Wirklichkeit bleibt es immerhin, daß in diese Frischheit nicht noch dunklere Schatten des Soldaten sich einschleichen. Wie so anders würde Chateauspears des kriegerische Schauspiel gestaltet haben! Man denke, an die entsetzlichen Szenen in seinem Heinrich IV. Vielleicht hat dem deutschen Dichter auch manches daraus vorgebildet, vielleicht im gegenseitigen Sinne, wie ja der böhmische Kreis der Ehre des Soldaten, den der Wallone bei Schiller so schwärmerisch und doch so durch und durch männlich vorträgt, wie ein bewundernswürdiges Beispiel zu der Ironisierung und Verhöhnung eben dieser Ehre durch Falstaff anmutet.

Nicht darauf rührete Schiller sein Augenmerk, uns in die Wirklichkeit des jüdischen Krieges, der dreißig Jahre unfer

Waterland zerstreute, einzuführen. Das könnte nur einem Schatepeare vollkommen gelingen, nicht aber ihm. Sein künstlerischer Wille ist es, uns im Hinblick auf die weiteren Teile seines großen Wertes zu lehren, wie Wallenstein's Natur und Wesen in seinem Heere, in den Soldaten Wurzel gefaßt; wie des mächtigen Feldherrn Geist in der von ihm zusammengehaltenen Armee sich abspiegelt, betätigt und gar spukt. Einen Einblick in die Zeit selbst erhalten wir nur insofern, als es zur Erzielung jenes engeren Zweckes notwendig ist. Dieser Mangel im engeren historischen Verstande ist ein künstlerischer Vorzug im Hinblick auf das eigentliche Drama. Auch hier ist der gleichsam architektonische Aufbau des solofalen Wertes bewundernswert. Im Lager die Charakteristik der Wallenstein'schen Feldherrenzüge, soweit sie in den mehreren Soldaten sich bekundet, bis zum Herold; in den Piccolomini dann die Zerlegung dieses Genies in seinen Generälen und Offizieren, und im dritten Teil endlich er selber, der Gemaltige, er ganz auf sich allein gestellt, im Ringen mit dem eigenen Dämon, das ihm so schnell vom Gipfel in den Abgrund stürzt.

Wir müssen uns bei diesem schier unermesslichen Reichtum hier heute auf diese Bemerkungen beschränken. Bei der Darstellung des Lagers wie der Piccolomini auf die wir später noch zurückkommen — sei das nächste Ensemblebild zunächst sehr wohlwollend auf. Der Wachmeister aber, Herr Gert, hatte es eigentlich gar nicht nötig, sich wegen plötzlich eingetretener Erkrankung — bei der Wintergenerale ganz erstarrt — zu entschuldigen; die Befreiung kostete für diesmal nicht schlecht zu der Geheimstämmer und Wichtigkeit dieses komischen Gegenbildes zum Feldherrn; die Selbsttätigkeit und soldatische Resonanz dieses plötzlichen und politisierenden Mänonens erlitt gar keinen Schaden. Das Ideal der Soldatenehre, den wallonischen Kurassier, hatte Herr Weiß mit allen Zeichen dieser ritterlichen Erscheinung aus, die uns einen Begriff von dem höchsten Regimente Wallenstein's schon im Beispiel gewährt. Die wilden Soldaten Jäger (die Herren Weilmann und Brandenburger) jesseln durch den sinnlichen Schmutz, das richtige braunene Soldatenbild, im Gegenlicht zur Selbsttätigkeit und der Pflanzenerfüllung der Dienhaber und anderer aus auch des Wallenstein'scher Soldaten, des Kroaten. Das was die Striche bringt der Kapuziner, den Herr Schepelmann in der Mitte, um es zunächst zu um so höherer Selbsttätigkeit wieder zu entfalten. Vielleicht war die Annahme der Zuschauer an den Köpfen des nächsten Hofsen so hart, zu lehren, an die Unterbrechungen zu häufig. Aber was tut bei solchen Szenen ein Dichter mehr oder weniger. Die Marktenderin (Martha Giesecke) und die übrigen Dänen veranschaulichten gut das harte, reiche Bild. Der begeisterte Beifall, den das Beispiel fand, war wohl verdient.

Die "Piccolomini" besprechen wir zusammen mit "Wallenstein's Tod", um Wiederholungen in der Schilderung und Wertung der einzelnen Charaktere und des Ganzen zu vermeiden. Dr. Richard Hamel.

worben. Herr Frese, ein Oldenburger Kind, besuchte das hiesige Seminar, wurde wegen seiner tümmerlichen Beschäftigung in die Stadt bezogen und unterrichtet seit dem Anfang des Winterhalbjahres an der Volksschule. Er ist im dritten Jahre Lehrer und hat sein Staatsexamen noch nicht abgelegt. Unter den jüngeren oldenburgischen Lehrkräften konnte der Hof kaum einen glücklicheren Griff tun; wir wissen unseren jungen Erbgroßherzog sehr in besten Händen. Herr Frese hat sich gestern in L e n s a h n vorgestellt. Die Bestätigung erfolgte darauf sofort. Der neue Prinzenlehrer tritt sein Amt gleich an.

* Das Komitee zur Bekämpfung des Alkoholismus tritt zu seiner nächsten Sitzung am 23. d. Mts., abend 8 1/2 Uhr, im Klubzimmer des „Kaiserhof“ zusammen.

* Das Gerücht von einer freimüthigen Zeitungsgründung, das hier verbreitet wird, ist, wie wir aus bester Quelle hören, vollständig aus der Luft gegriffen. Es sollte sich um einen Entsch des „Gemeinnützigen“ für die freimüthige Volkspartei handeln.

* Das Stiftungsfest des „Viederfranz“ wurde am Sonntagabend in etwas von früher verschiedener Form gefeiert, nämlich durch Konzert und F e s t m e r r e s an der Stelle einer gemeinsamen Festtafel. Die neue Weise muß wohl allgemein gefallen haben, denn die Beteiligung war stärker als je. Das Konzert bot außer Männerchören verschiedene Solovorträge. Frau W i l l a W e i ß, die Gattin des geschätzten Helmbold'schen unserer Bühne, stellte sich als Sängerin mit hübscher Stimme und schöner Schilbung vor. Sie sang eine ganze Reihe ernst und heiterer Lieder von Bealms, Schumann, Schubert, Berger, Meyer-Belmann und anderen unter großem Beifall der Hörer, ausgezeichnet begleitet von Herrn Kuffert. Auch im Konnerker erfreute sie die Teilnehmer noch durch mehrere Gaben ihrer Kunst. Solovorträge von Herrn S t a m m e r wurden natürlich auch, wie immer, mit lebhaftem Dank entgegengenommen. Endlich machte sich noch Herr Hofmann's Hildebrand mit Cellosoli um die Verehrer der Programms wesentlich verdient. Der Konnerker, der erst lange nach Mitternacht sein Ende fand, bot in gemeinschaftlichen Liedern, floter Musik und allerhand Reden und Vorträgen des Unterhaltlichen viel. U. a. gab auch Herr Posthauptmann W e i ß mit Wärme aufgenommenen Proben einer feinfühligsten, schlichten und einbringlichen Deklamationskunst zum besten.

* Zum Biermann-Nies-Prozess. Die Uebertragung der Entscheidung über die Zuständigkeit des hiesigen Gerichts an das Reichsgericht erinnert an einen ähnlichen Fall, der f. Zt. viel von sich reden machte. Es ist allerdings nur einmal vorgekommen, daß das Reichsgericht ein in der Revisionsinstanz aufgehobenes Urteil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts an ein anderes Landgericht, und zwar nach Lübeck überwies. Es war dies die Straffache gegen den Gutsbesitzer (später auch zeitweise Reichstagsabgeordneten) M i l l e r aus N u h o r n wegen Amtsbrennbeleidigung des damaligen Amtshauptmanns Rebellius in Delmenhorst. In Lübeck wurde auf dasselbe Strafmaß erkannt, und dabei hervorgehoben, daß das Gericht über die in Oldenburg erkannte Strafe hinausgegangen sein würde, wenn dies gesetzlich zulässig gewesen wäre. (Es dürfte nicht zu Ungunsten des Revisionsorgans erkannt werden.)

* Eine weitere Zutritte des Oberlehrers Dr. Nies. Der „Gem.“ schreibt: Unsere Leser werden sich erinnern, daß im Januar d. J. die Redaktion des „Gemeinnützigen“ in unangenehmer Weise heringeleitet wurde durch einen ihr zugewandten Artikel über die Bezeichnung einer Lehranstalt am Oldenburger Seminar. In demselben war behauptet worden, Herr Seminardirektor Künhold habe die betr. Stelle seinem Ausrunder Oberlehrer F i a n n k u d e verschafft, um diesen den Nationalsozialen als Agitationskraft zu erhalten. Künhold sei ebenfalls erwarigter Nationalsozialer. Diese Meldung stellte sich als vollkommen unmaßbar heraus, und es begann in der Presse eine arge Hege gegen den „Gemeinnützigen“, der seinerseits die unmaßbare Fehlschuldung zurücknahm und Herrn Schulrat Künhold oblige Genehmigung zu Teil werden ließ. Die Sache wurde auch parteipolitisch stark gegen den „Gemeinnützigen“ ausgenutzt. Uns war der Fall außerst unangenehm, denn die Redaktion hatte selbstverständlich nicht im entferntesten die Absicht gehabt, Herrn Künhold ein Unrecht anzutun. Die Redaktion des „Gemeinnützigen“ hatte damals kurz vorher von demselben Einfinder mehrere kurze Verichte darmlosen Inhalts über Schulangelegenheiten erhalten, die gut waren und deshalb Aufnahme fanden. Dadurch sicher gemacht, nahm sie leider auch den Künhold-Artikel auf, ohne zu ahnen, daß es sich dabei um ein Intrigenpiel niedrigster Art handele. Sämtliche Schreiben trugen als Unterschrift den Namen G e r d e s und kamen aus F e v e r. In dem Biermann-Nies-Prozess stellte sich bekanntlich heraus, daß Oberlehrer Dr. Nies von F e v e r aus verschiedene Male sich des falschen Namens G e r d e s bedient habe. Hierdurch aufmerksam gemacht, forschten wir nach und können nunmehr die bestimmte Vermutung aussprechen, daß kein anderer als Dr. Nies der Verfasser des Künhold-Artikels ist und den „Gemeinnützigen“ heringeleitet hat. Wir verzichten darauf, Klagen gegen denselben vorzulegen, es genügt uns, mit der Enthüllung dieses Streiches einen Beitrag zur Charakteristik dieses Mannes geliefert zu haben. Dr. Nies hat in der Verhandlung gegen ihn bekanntlich ausgesagt, er sei gegen

Minister R u h s t r a t vorgegangen aus Rache dafür, daß er nach F e v e r Strafverurteilt worden sei. Damit hat aber Seminardirektor Künhold natürlich nicht das Mindeste zu tun, und es bleibt unverständlich, weshalb er auch diesem etwas am Zeuge zu fügen suchte und unter falschem Namen den „Gemeinnützigen“ dazu mißbraucht. Das Charakterbild des Dr. Nies hat schon durch die Enthüllungen des Prozesses recht häßliche Stellen erhalten und wird durch diesen neuen Fall nicht verbessert. — Wir begnügen uns seit längerer Zeit die Vermutung, die der „Gem.“ ausspricht, und haben, nun er das tat, seine Urteile mehr, damit zurückzuführen. Wir fügen noch hinzu, daß Dr. Nies mehrere ähnliche Briefe, wie den an den Abg. Meyer-Holte, an andere einflussreiche Personen richtete, natürlich alle gegen die betr. Person zugeschnitten. — Man wird sich erinnern, daß bez. des oben erwähnten Falles des „Gem.“ die Urheberhaftung auf parteipolitischen Gebiete gesucht wurde. Das bedarf nun natürlich der Korrektur.

* Katholischer Gesellenverein. Gestern feierte der Katholische Gesellenverein im Saale des Hotel „Zum Kronprinzen“ sein 18. Stiftungsfest. Ueberaus zahlreich hatten sich die Gremmitglieder, Freunde und Gönner des in der Gemeinde so beliebten Vereins eingefunden. Redlich hatte man sich geplagt, für Unterhaltung zu sorgen, und mancher hatte mal wieder Gelegenheit, recht herzlich zu lachen. Das ganze Fest verlief ohne jeden Mißton. Ein kleines Tanzfränzchen beschloß die Feier.

* B. Im Naturheilverein wird am Donnerstag dieser Woche der von seinen Freunden hoch verehrte, von seinen Gegnern gesandete und angefeindete Redakteur des „Naturarzt“, Herr Reinhold G e r l i n g aus Dranienburg über die Neurostik sprechen (s. Annonce). Das Thema sowohl wie auch die Person des Redners werden ohne Zweifel sehr beitragen, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt ist: Man konnte daher zeitig.

* Verein Jugendschutz. Die nächste, auf den 11. d. M. angelegte Mitgliederversammlung findet nicht statt. — Frau Marie Eggers-Smidt-Bremen wird am 19. d. M. im Verein Arbeitsnachweise für Frauen und Mädchen einen Vortrag halten, wozu alle Mitglieder des Jugendschutzvereins zum Vorstände freundlichst eingeladen sind. Im Interesse der Sache wäre rege Beteiligung sehr erwünscht.

* Naturwissenschaftlicher Verein. Am letzten Sonntag hielt der Verein die erste Sitzung des beginnenden Winterhalbjahres ab. Herr Lehrer Schürte hielt den angekündigten Vortrag über „Acht Tage auf dem Verchiturn“. Der Vortragende verbrachte während der letzten Michaelistferien eine Woche auf dem Hohenweg-Verchiturn und berichtete über seine dortigen Erlebnisse in feiseltender Weise; auf den Bericht folgten vier morgen ausführlicher zurück. — Der Bericht wurde von morgen ausführlicher zurück. — Der Bericht wurde von morgen ausführlicher zurück. — Der Bericht wurde von morgen ausführlicher zurück.

* Die diesjährige öffentliche Versammlung des Ausschusses der Landesverordnungsanstalt findet Dienstag, den 24. November d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, im Dienstgebäude, Guntestraße 10, statt mit folgender Tagesordnung: Bericht des Vorstandes über die Verwaltung, Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1902. Feststellung des Voranschlags für 1904. Wahl des Prüfungsausschusses. Wahl eines Vertreters der Arbeiter in den Gesamtschulrat an Stelle des ausgeschiedenen Schriftführers Feim. Deiß in Vant. Wahl eines Beisizers des Schiedsgerichts aus dem Kreise der Arbeitnehmer.

* Auszeichnung. Auf der vom 7. bis 9. d. Mts. in Herne i. W. stattgefundenen Geselligkeits-Ausstellung, wozu sich die auf dem Gebiete der Gefäßlehre auch erliche Gebilde bekamen Herren W a r t e n i n - S e b r i e und T r i e l o f f - D u b i s h u s das Preisrichteramt ausübten, erhielt Herr C a r u s, Mitglied des Gefäßlehrevereins hierseits auf einen Stamm gewählter Italiener einen ersten Preis.

* Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des deutschen Schulschiffvereins hat die Reise von Teneriffa fortgesetzt und wird am 12. November in Barbados erwartet. Das Weihnachtstest wird die Beziehung in Kingston (Jamaica) begeben. Die Rückkehr nach Europa wird am 10. Februar von Havana angetreten. Ankunft auf der Weser voraussichtlich am 24. März 1904. Im nächsten Jahre werden zu Dierm 100 und im Herbst 40 Schiffsjungen eingestellt. Somit wurde der game Bedarf zu Dierm gedeckt.

* Mit einem Fleck im Gefängnis. Nicht der Redakteur einer einmorgenen selbständigen und selbstverleibenden Zeitung eigentlich immer. Wie oft bricht das Unheil in Gestalt einer Anlage über ihn herein, noch dazu in vielen Fällen über ihn als „Verantwortlichen“, der für die Sünden seiner Mitarbeiter büßen muß. Freizevergehen werden deshalb auch anders beurteilt als andere Konflikte mit dem Strafgesetzbuch. Es herrscht im Publikum vielfach die Meinung, daß im Gefängnis befindliche Redakteure auch anders behandelt werden. Das ist, wenigstens für Oldenburg, ein großer Irrtum. Wie es hier dem verurteilten Bremerischen ergoß, davon erzählt die letzte Nummer des „Reiz“ zu lesen. Wir gehen auf die Sache ein, weil sich interessante Folgen daraus ergeben. Also der Heßbengbote bringt den Bescheid des Justizministeriums auf sein Gesuch um Gewährung von Selbstbestätigung und Selbstbestätigung im Gefängnis. Das Gesuch war am 10. August d. J. eingereicht; am 30. Oktober d. J. erfolgte erst die Antwort. Diefelbe lautet:

„... Auf Ihr Gesuch erwidert das Staatsministerium, daß in der oldenburgischen Strafanstalt den Gefängnissträflingen nur bestimmte in der Strafanstalt eingeführte Arbeiten zugewiesen werden, daß den Sträflingen die Erlaubnis, sich selbst ihre Beschäftigung zu wählen, nicht gewährt wird und daher auch Ihnen nicht gewährt werden kann. Obsonem erig kann nach den Ausordnungen der Gefängnisankalten den Gefängnissträflingen erlaubt werden, sich selbst zu beschäftigen. In Vertretung: W i l l i c h . . . Das „Nordd. Volksblatt“ scheint an dieser Angelegen-

heit ein besonderes Interesse zu haben. Es schreibt im Anschluß an vorstehende Notiz: „Für heute ist nur dazu bemerkt, daß vor Jahren schon (1889) unserm Redakteur Emil Fischer während einer zmonatigen Strafhaft im Oldenburger Gefängnis wenigstens Selbstbestätigung gestattet wurde. In Bedenka freilich hat man ihn um so russischer behandelt. Uabern Preisfindern, den Genossen Kühn und Duden, wurde leider nicht genährt. Der ganze Kampf um bessere Behandlung politischer „Verbrecher“ hat also auch die oldenburgische Justiz nicht gerührt, ja gegen 1889 ist sogar ein Rückschritt zu verzeichnen. Der jetzige Justizminister war damals Staatsanwalt, wenn wir nicht irren. Daß der Ministerpräsident W i l l i c h, der für den Justizminister den Bescheid erlassen hat, auch auf dem barbarischen Standpunkt steht, Preisfindern ebenjo zu behandeln, wie gemeine Verbrecher, ist ein schlechtes Zeichen für die Ansichten der oldenburgischen Regierung über den Strafpolizung und die Behandlung der Preisfindern. Es wird da für Sorge getragen werden, daß im Reichstage wie im Landtage der Bescheid die verdiente Kritik erfährt.“ — Somit wird die Sache noch weitere Instanzen beschäftigen.

* Volksgericht vom 9. November. Am 5. d. Mts. wurde eine Person wegen Diebstahls einer Leiter angegeigt. — Am 9. d. Mts. wurde gegen ein Dienstmädchen, welches einem andern Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 18 M. und einer Plätterin 10 M. entwendet hatte, das Strafverfahren wegen Diebstahls eingeleitet.

* a. Vergiftet? Im Waldsee Park verendeten in auffälliger Weise in kurzer Zeit vier Schweine, große prächtige Tiere, an denen mancher Spaziergänger im Park seine Freude hatte. Das plötzliche Verenden der Tiere erscheint so eigentümlich, daß man den Verdacht nicht unterdrücken kann, ihr Tod sei durch Gift herbeigeführt. Um die wirtliche Todesursache feststellen zu lassen, sind die Tiere nach hier zu einem Tierarzt gesandt.

* Für die Notleidenden in der ostfriesischen Gemeinde Solterfeheln empfinden wir ferner von H. N. d. M. Im ganzen bis jetzt 153 M. 15 Pf. Wir bitten herzlich um weitere Gaben.

Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L.“

* F e b e r, 8. Nov. Am Sonntagabendnachmittag fand hier im Jugendheim eine Gedächtnisfeier für unseren verstorbenen Ehrenbürger, Herrn B. W. J a n s e n, statt. Die Kaufmannslehrlinge, die um 2 Uhr zum Unterricht erschienen, wurden durch den Leiter unserer Fortbildungsschule auf die Bedeutung des Verstorbenen und auf seinen ehlen Wohlthätigkeitsstimm hingewiesen. Unsere Fortbildungsschule würde sich wohl nicht so schön und praktisch Räume erweisen können, wenn nicht Herr B. W. J a n s e n in hochherziger Weise unserer Stadt 16 000 Mark zum Bau des Jugendheims geschenkt hätte. Nach einigen kurzen Gedächtnisworten wurden die Schüler entlassen und der Unterricht für den Tag ausgesetzt.

* Bremen, 7. Nov. Die am Osterdeich wohnende hoch betagte Witwe B r a u n s wurde nachts von Einbrechern überfallen. Die Täter raubten unter Drohungen 1000 Mark und entamen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten)

* Köln, 9. Nov. In der vorigen Nacht fanden ersthalt Messerfedereien statt. Es wurden zwei Kaufleute im Alter von kaum 18 Jahren getötet, und ein während des Streits schwer verletzter junger Mann ist seinen Wunden erlegen.

* B r i e g, 9. Nov. Die Strafkammer verurteilte den 26jährigen Lehrer August Daubert wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schülern in zahlreichen Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

* Bremen, 9. Nov. Theodor Gerlach's gesprochene Oper „Diebesungen“ erzielte bei der Erstaufführung am Bremer Stadttheater einen großen Erfolg. Das Publikum brachte der neuen Kunstform lebhafteste Zustimmung entgegen.

Das Befinden des Kaisers.

BTB. Neues Vullstin b. Potsdam, 9. Nov. Das heute morgen ausgegebene Vullstin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs lautet:

Die nach der Operation selbstverständlich eingetretene ungünstige Reaktion läßt bereits nach. Man darf nach dem mit dem Aussehen der linken operierten Stimmlippe zu schließen sein.

Insmerhin wird die Heilung der kleinen Wunde voraussichtlich einen Zeitraum von 8 Tagen in Anspruch nehmen.

Das Allgemeinbefinden ist gut. Temperatur und Puls normal.

Dr. Leuthold, Moritz Schmidt, Jberg.

* BTB. Wernigerode, 8. Nov. E. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist, begleitet von dem Hofmarschall v. Trotha, heute 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Fürsten zu Stolberg empfangen worden.

Die Firma J. B r a u n, Hamburg, Engl. Platte, die auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, legt unserer heutigen Postlaufe einen Prospekt über Vertheilen der Herbst- und Winter-Season in Konfektion für Damen und Kinder bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Bümmersiede.
Der Bäcker **Heinr. Lücke** (auf J. Willens Stelle) befindet sich in dem Abmäden von Futter- u. Strohhalben auf dem großen Moorpladen in Abteilungen zu vergeben.
Liebhaber ver sammeln sich am **Samstag**, den 15. November, nachm. 2 Uhr, bei
Wirt Harms
in **Zweelbäte**. D. D.

Heiratgesuch.
Ein selbständiger Handwerker, 30 Jahre alt, ev., dem es an Lebensbekanntheit mangelt, sucht auf diesem Wege mit einer Dame in Verbindung zu treten, behufs baldmöglichster Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Gest. Df. ev. mit Photographie bitte zu senden unter **E. 13** an die Exped. d. Bl.

Zu Kauf ein Pferd f. Abzählung, o. 1 Pferd f. Wd. den Wint. in g. Futter. Df. ev. unt. **E. 7** a. d. Exped. ds. Bl.

Braunkohlen-Bricketts und Kohlen
Liesere ich billigt frei ins Haus.
Chr. Schmidt,
Donnerschwer Claustee 25.
Suche Beschäftigung f. Schneidern sowie Damen- und Kindergarderobe in und außer dem Hause.
Osternburg, Schützenhofstr. 48.

Settgänse, Enten,
Hühner, feinsten Milchmast, frisch geschlachtet, gerupft, 10 Pfd. Roth friso, per Nachnahme 4.50. **M. Margules,** Domäne Elmbotha 25, Post-Bezirksamt (Dett.-Ung.).

3. Wardenburger Genossenschaft
Am Donnerstag, 12. Nov. d. J., werden ca. 40000 ehm Erdarbeiten, Ent- und Bewässerungsarbeiten, minbefördernd vergeben werden.
Anmeldelustige versammeln sich morgens 9 1/2 Uhr bei der Schlenje

hinter Voltes Haus. (Streeter Markt).
Der Genossenschafts-Vorstand.
Ofen.
Tanz-Unterricht.
Der neue Kursus für Kinder beginnt **Mittwoch 5 Uhr** bei Herrn **Wüllers**. Anmeldungen werden dann angenommen. **Wühlingssohl**
M. Imboden, Tanzlehrer.

Durch persönlichen Einkauf der **neuesten Modelle** ist mein Lager in **Wintermänteln** jetzt wieder sehr reichhaltig in allen Preislagen fortiert und sind dieselben ganz besonders preiswert.

S. Hahlo,
Hoflieferant.

Warenhaus Eli Frank.

Hatte Gelegenheit, wiederum verschiedene Restbestände

zu übernehmen. Darunter befindet sich ein Posten hocheleganter garnierter u. ungarnter Damen-Winterhüte, zum Aussuchen Stück 1 Mk. Ein Posten echte Straußfedern, 3 Stück für 1 Mk., und große bis zu 1/4 Mtr. Länge Stück 2 Mk. Ein Posten reinwollene Winter-Handschuhe für Damen, 3- u. 4knöpfig, das Paar 50 Pfg. Herren-Handschuhe in Glacee- und gefüttert, das Paar 1,50 Mk. Ein Posten seid. Herren-Drawatten, 3 Stück für 1 Mk. Ein Posten schwarzes Wollgarn, 1/2 Pfd. 90 Pfg. Ein Posten schwarze wollene Damenstrümpfe, Paar 50 Pfg. Ein Posten schwarze seid. Schürzen, sehr billig. Ein Posten reine Seide, Meter 0,75 Mk. Ein Posten seid. Spiegelsammit, Mtr. 1 Mk. Ein Posten hocheleg. moderne Korsetts, Stück 1,50 u. 2 Mk. Ferner kaufte verschiedene Restbestände in Schuhwaren, Pelzwaren, wie Kolliers und Muffen, Moquettes, Möbelsplisch, Portieren, Glanelle, Normalwäsche für Herren u. Damen, welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden. Ein Posten Taschentücher mit Hohlbaum, 1/2 Dhd. 1 Mk. Ein Posten reinwoll. Kleiderstoffe, Mtr. 75 Pfg. Ein Posten echt brüsseler Läufer, pr. Mtr. 3 u. 4 Mk. Ein Posten große reinwoll. Plaidtücher, sowie hochelegante Spachtel-Bettdecken und große Chaiselongue-Decken. Ein Posten Lederpuppen, Luxus- und Lederwaren, alles zu spottbilligen Preisen.

Endlich ein Posten schweres **Vinoleum**, tadellose Ware, 3,6 mm stark, Hansamarke und Infermarke, Quadratmtr. 1,75 u. 2,00 Mk. Ferner ein Posten Vinoleumläufer, Muster durch und durch, von 70 cm bis zu 110 cm breit, pr. Meter 1 Mk.

Warenhaus Eli Frank.

Blankenburger Zielacht. Die Schaugang der Schaugraben an den niedrigen Bänderen. Inmett alle Scheidungsgraben Schaugraben sind — wird auf den 17. Novbr. verlegt. Die Geschworenen.

C. Inssen,
photographisches Atelier,
Bahnhöftr. in Glesfeth.
Geöffnet am Sonntag, Mittwoch und
Donnerstag von 9 1/2 Uhr morgens
bis 5 1/2 Uhr abends.

Maistgeflügel!
Butter! Honig!
Dieses alles franzo v. Nachnahme. Täglich frisch geschlachtet, sauber geruipf und entweidet, als: 1 speckfette Gans mit od. ohne Ente od. 3 fette Enten od. Boullarden, je 10 Pfund-
Korb Mk. 5.20. Feinste Natur-Butter 10 Pfd. + Kiste Mk. 7.50, feinsten Schleuder-Honig 10 Pfd. Dose Mk. 5.50. Zur Probe 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig Mk. 6.—
B. Schleifmann & Co.,
Stalut Nr. 400 via Breslau.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Oldenburg, Staustraße 19. Selten günstiges Angebot!! Billige Verkaufswoche für Kleiderstoffe.

Ca. 6000 Meter
reinwollene schwarze und farbige Kleiderstoffe, aparte Neuheiten, **solweit der Vorrat reicht,** per Meter 90 Pfg., 1 Mk. und 1,20 Mk., die edelsten Qualitäten zu 1,50 und 1,75 per Meter, sonstiger Preis bis 4 Mk. per Meter.
Wir machen auf diesen Posten reinwollener Kleiderstoffe ganz besonders aufmerksam! Ferner trafen ein: Mehrere tausend Meter schwarze **Werbsteilung-Seiden** in hervorragenden nur reinseidenen Qualitäten, per Meter 2 Mk. Mehrere tausend Meter Kleider- und Blusen-Sammelte per Meter 80, 90 und 1 Mk.

Engros-Abteilung für Möbelstoffe.
Kolojaf große Posten Möbelstoffe in Moquet, Peluche, Damast, Nips und Fantasie-Möbelstoffe, letztere 180 cm breit, per Meter 1,40 Mk.
Seltener Gelegenheitskauf!
Teppiche in den besten Qualitäten zum Aussuchen per Stück 9 Mk., sonstiger Preis bis 20 Mk. Große Posten Peluche- und Woll-Portieren, letztere per Chmal 2,50 Mk. **Gardinen-Reste** in allen Längen, ungeachtet des Wertes zu jedem annehmbaren Preise.

Grosse Posten Pelzkragen u. Muffen, echte Pelzkragen, per Stück 3, 4 u. 5 Mk.

Nur diese Woche.
Kaufe einen großen Posten **Zwischenröcke u. Unterröcke** Lagerreste, enorm billig ein und gebe solche mit ganz kleinem Nutzen ab.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.
Telephon 460.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Sept. 1903: 885 Millionen Mk.
Versicherungssummen, angezahlt seit 1829: 414
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-system) sind tatsächlich bereits prämienfrei u. erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Oldenburg i. Gr.: **G. von Gruben, Herbartstr. 9.**

Gemeinde Everten.
Everten. Die Verstellung des Marktweges in der Strecke von der Dampfstraße bis nach Wöhlens Grund den soll ausverdingen werden.
Die näheren Bedingungen können bei mir eingesehen werden und ist Termin zur Ausverdingung an Ort und Stelle angelegt auf
Montag, den 23. Novbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr.
Schwating, Gemeindevorsteher.

Oberhausen. Für die vielen Geschenke und Gratulationen, die uns zu unserer Silberhochzeit am 5. Nov. zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
D. Rümmeann und Frau

Missions-Basar
Mittwoch und
Donnerstag
im
Casino.

Uhren,
Gold- u. Silberwaren,
Ehe-Ringe,
Barometer und Thermometer
in großer Auswahl.
Billige Preise.



Möchte nochmals erwähnen, daß das **Krätzerische Geschäft** seit Mai in fremde Hände übergegangen ist, worauf ich die Krätzerische Kundschaft ganz besonders aufmerksam mache.
D. D.

Sofa billig zu verkaufen.
Langestr. 88, oben.

Großherzog. Theater.
Dienstag, den 10. Nov. 1903.
27. Vorstellung im Abonnement.
Wallenstein's Tod.
Trauerspiel in 5 Akt. v. F. v. Schiller.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, 10. Novbr., 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel Agnes Sorna: „Biel Aram u. Nichts.“ Lustspiel v. Schaferspeare.
Mittwoch, 11. Novbr., 7 Uhr: „Diebeswoogen.“ Gelprodene Oper von Theodor Gerlach. Hierauf: „Der Kuß.“ Schäferspiel in einem Akt von Rich. Batta. Zum Schluß: „Hebe.“ Oper in 1 Akt von E. E. Trucce.
Donnerstag, 12. Novbr., 7 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement. — Letztes Gastspiel Agnes Sorna: „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Trauerspiel von Grillparzer.
Freitag, 13. Nov., 7 Uhr: „Fra Diavolo.“ Komische Oper v. Auber.
Sonntag, 14. Nov., 7 Uhr: „Alte Heibelberg.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
Sonntag, 15. Nov., 3 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: „Der blinde Passagier.“ Schwant in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg. — 7 Uhr: „Die verkaufte Braut.“ Komische Oper in 3 Akten von Fr. Smetana.

Familiennachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an
Oldenburg, 7. Nov. 1903.
Hahlmtr.-Wp. Lind u. Frau.
Todes-Anzeigen.
Statt besonderer Werbung.
Nach längerer schwerer Krankheit entschlief heute nachmittag mein lieber Mann
Gerhard Diederich Wittjen
im 48. Lebensjahre.
Liefbetrauert von den Seinen.
Hilma Wittjen.
Bremen, 6. November 1903.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: Adele Schote mit Uhrmacher August Friedrich von Essen, Barel. Dora Lange mit Hermann Gettmann, Bremen. Elise Reichmann, Bunderneuland, mit Postassistent Friedrich Gattermann, Strickhausener Neustadt.
Geboren: (Tochter) Pastor Köppen, Apen. S. Weber, Braic. Gestorben: Hausmann Friedrich Meerpohl, Schwelkenkathedra, 60 J. Siemle Katharine Nieber, geb. Lentmann, Fever, 66 J.

I. Beilage

zu Nr 261 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 9. November 1903

44. Stiftungsfest des Oldenburger Turnerbundes.

Der Oldenburger Turnerbund benutzt seine Stiftungsfeste alljährlich in anerkannter Weise als eine Gelegenheit, dem Oldenburger Publikum eine Probe seines Könnens zu geben. Er tut nicht daran: Wir Oldenburger rechnen damit, und niemand würde seine Veranstaltung unter den Darbietungen der Saison missen wollen. Die Zuschauer strömen an dem Tage schon lange vor Beginn des Schauturnens zur Turnhalle an der Osterstraße; man weiß es eben schon aus Erfahrung, daß es schwierig ist, sich wieder das selbe Bild: eine sehr große Zahl Teilnehmer hatte sich eingefunden und die Halle schon lange vor der festgesetzten Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt. Wenn Herr Geheimrat Menge am Schluß des Turnens der Anfrucht Ausdruck gab, die Plätze wären auch besetzt gewesen, wenn der Raum sechs mal so groß wäre, dann dürfte er wohl nicht so ganz unecht haben.

Das geistige Schauturnen nahm einen sehr interessanten Verlauf. Eröffnet wurde der Nachmittag mit einem ergötzt ausgeführten Aufmarsch. Man sah Jünglinge und härtige Männer, fast ausnahmslos muskulöse Gestalten, gekleidet durch die regelmäßige Beteiligung am edlen Sport. Nach einem frischen Gange eines munteren Turnerliedes ergriß Herr Major Propping das Wort zu einer Ansprache. Man sieht an jenem Herrn, welchen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt. Trotz des vorgeschrittenen Alters jede Bewegung elastisch. In seiner Rede führte er eine folgendes aus:

Am 44. Stiftungsfest des Oldenburger Turnerbundes heiße ich Sie herzlich willkommen, und ich danke Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen. Um so höher wissen wir aus der Zeit zum Schauen geschah, sondern weil Sie auch dadurch Ihr Interesse an unserem Verein bezeugen, der mit der Bürgerpflicht verbunden ist und einen Teil des Oldenburger Lebens ausmacht. Ihr stets bestehendes Interesse hat uns denn auch ermöglicht, das Gaudiumfest des Nordmeeres im Jahre 1905 in unseren Mauern abhalten zu lassen, das vor 27 Jahren zum letzten Mal in Oldenburg gefeiert wurde. Soll jene Veranstaltung einen würdigen Verlauf nehmen, dann bedarf es des Interesses des Oldenburger Publikums. Daß uns das zuteil wird, glauben wir aus der uns bisher bewiesenen Sympathie schließen zu dürfen.

Was unseren Verein betrifft, so streute er sich nach wie vor einen frischen, robusten Gesundheits. Der Geist, der ihn befeuert, ist ein guter. Kein Sport kann dem Turnen an die Seite gestellt werden. Vermöge der Vielseitigkeit übt es einen heilsamen Einfluß auf Körper und Gemüt und den Charakter aus.

Seien Sie nochmals herzlich willkommen! — Gut Heil!

An die Ansprache schloffen sich Stabübungen der gesamten Mannschaft unter Leitung des Herrn Propping. Die nach den Klängen der Musik gleichmäßig ausgeführten Bewegungen wurden mit großem Interesse verfolgt. — Hierauf begann das allgemeine Ringeturnen. Bei dieser Nummer wurde den Anwesenden gezeigt, wie es an der Turnabende auf dem Turnplatz hergeht. Es war ein äußerst abwechslungsreiches Bild. Turnen am Barren, Red, Pferd, Bod, an der Stützschaukel, Springübungen bis zu anspruchsvoller Höhe. Bald wurde man durch diese, bald durch jene Übung gefesselt. Ueber alle Darbietungen läßt sich nur Lobeswörter sagen. — Nach Fortschaffung der Geräte trat eine ausserliche Schar Turner

unter Leitung des Turnlehrers Braungardt zum Reulenschwingen an. Man sah es der gleichmäßigen sicheren Ausführung an, daß darin viel geübt worden ist. — Je weiter das Turnen vorwärt, desto schwieriger wurden die Leistungen. Das Gemeinturnen an vier Barren bot derart Hervorragendes, daß die Leistungen wiederholt durch laute Beifallsbezeugungen unterbrochen wurden. — Laute Geisterzeit löste das Schlingens aus. Nach den verschiedensten Regeln wurde der Gegner in den Sand geworfen. Manchem Ringkämpfer wurde es augencheinlich recht sauer, seinen Gegner, der ihm in manchen Fällen an Körpergewicht bedeutend überlegen war und nach der Vorchrift doch nur einmal der Besiegte sein sollte, zu Boden zu werfen. — Erster ging es beim Schlingens zu: da kam es auf die Ueberlegenheit des Siegers in bezug auf Gemüthsstärke, Kraft und auf das Ausnutzen der günstigen Gelegenheit an. Die Leistung lag bei Herrn Prügler. Den Höhepunkt erreichte das Turnen in der Schlussnummer: Kürturnen am Red. Die besten Kräfte traten zu einer Musterreihe zusammen, und sich gegenseitig zu überbieten. Großartig waren die einzelnen Leistungen. Man hatte in keinem Falle jenes bange Gefühl, das den Zuschauer bei der Ausführung besonders schwieriger Leistungen so leicht beschleicht. Das lag an der tadellosen Ausführung. Jeder Turner trat unter lauten Beifall wieder an seinen Platz; in einigen Fällen wollte das Publikum gar kein Ende nehmen. — Herr Geh. Oberschatzrat Menge dankte im Namen der Anwesenden mit warmen Worten für die Darbietungen, die ein Bild von der Kraft und Ausdauer einerseits, von Gemüthsstärke und Mut andererseits geboten hätten. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Oldenburger Turnerbund.

Abendfeier im Ziegehof.

In dem am Abend im „Ziegehof“ stattgefundenen Gesellschaftsabend hatte sich, wie das bei der Beliebtheit derselben nicht anders zu erwarten war, eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Es mögen annähernd gegen 900 Damen und Herren anwesend gewesen sein, und schon lange vor Beginn des Festes waren alle Plätze besetzt. Der Sprecher Propping, als Leiter der Festveranstaltung, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und mit der Bitte, ein jeder möge durch kräftiges Mitgehen bei Uebernahme zum guten Gelingen des Abends mit beitragen, worauf als erstes Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ den Saal durchbraute. Hierauf ergriß der Turngenosse Seminaroberlehrer Fiankuch das Wort, um in zündender Rede das erste Hoch auf Kaiser und Großherzog auszurufen. Den Reigen der Vorführungen eröffnete ein von 20 Mitgliedern des Frauenerntvereins unter Turnwarts Späth's Leitung ausgeführte Eisenstabilungen, welche gut klapperten und bei der leidenschaftlichen Tracht der Turnerinnen (blauer Rock und weiße Matrosenbluse) hübschen Beifall fanden. Turngenosse Karl Ed. Popphanke brachte darauf der edlen Turnerin ein dreifaches Gut Heil. Eine ganz besondere Weihe erhielt das diesjährige 44. Stiftungsfest aber durch die damit verbundene Jubelfeier des 25. Bestehens des sogenannten Zirkus Phalobautia d. i. einer Vereinigung von vorzugsweise Vorturnern und dem gemischten Turnen des Vereins; der Ginesentanz, die Marmorgruppen, die Pyramiden und gymnastischen Uebungen, es wurden z. B. Saltomortals über 6 hintereinanderstehende Turner ausgeführt, übertrafen alle vorher begeben Erwartungen und erregten einen förmlichen Beifallssturm. Der ganze Lebenslauf des Zirkus, begleitet durch vom Turner Aug. Hinrichs verfaßte und von den Mitgliedern Döbke und M. Hinrichs gesprochen gebundene

Rede gelangte prächtig in zwei Abteilungen, bezeichnet alte und neue Zeit, zur Darstellung. Ein den Zirkusübungen eingeflochtener Zigeunertanz, aufgeführt von 20 Mitgliedern des Frauenerntvereins, wurde ebenfalls durch starkes Beifallsmaßchen ausgezeichnet, und bildete ein hierauf gefoltes lebendes Bild, die Jubidigung Jahns darstellend, den Schluß der Zirkusvorführungen. Seinen früheren Leiter des Zirkus, Turnwart Fohged, ehrte die Vereinigung, an dessen Spitze jetzt der Turnwart Braungardt, dadurch, daß sie ihn zum 2. Ehrenpflast (Ihr erster ist Oppermann) ernannte, unter Ueberreichung einer kunstvoll ausgeführten, unter Glas und Rahmen befindlichen Ehrenurkunde, die wie folgt lautet:

„Wir von Phalobauters Gnaden, Künstler des vielbewährten Zirkus Phalobautia tun hiermit kund und aller Welt zu wissen, daß wir nach reiflicher Ueberlegung im hohen Rat der Künstler gelegentlich unserer 25jahr. Jubelfeier zu beschloffen gerath haben, den Turnwart Herrn Willi Fohged, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die zirkusföhrlichen Künste und die Erfolge, die er während seiner 10jährigen Tätigkeit als Direktor des Zirkus Phalobautia im Oldenburger Turnerbund erzielt hat, in Sonderheit aber wegen seiner hervorragenden Fähigkeit, jeden Genossen zu einem Künstler heranzubilden, zum ehrenhaften Ehrenpflast zu ernennen, mit dem Wunsch, daß er diese ehrenpflastige Stellung noch recht lange innehalten, und seine langjährigen Erfahrungen auch in Zukunft dem Zirkus Phalobautia zu seiner weiteren Entwicklung zu gute kommen lassen möge.“

Gegeben Oldenburg, 8. Nov. im Jubeljahr 1903.

Der hohe Rat des Zirkus Phalobautia.
 C. Schmieder, Braungardt, Alberts,
 Stalmeister, Direktor, Hauptmann.
 Fohged, Geheim-Sekretär.

Oberturnwart Dame Land feierte drei Jubilare, die nimmehr auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Turnerbund zurückblicken können, es sind dies von Gurben, Neumann und D. Willers, von denen aber nur der Zweitgenannte unangefest geturnt hat und noch turnt; dieselben erhielten vom Verein je ein Geschenk als Andenken an den heutigen Tag berecht, von Gurben sprach den Dank der Jubilare aus. Hochs wurden noch ausgebracht vom Mittelteil Neg. Wissefong Tenge auf die Gäste und vom Turnwart Späth auf den Zirkus Phalobautia. Den Schluß des so schön verlaufenden Abends bildeten 2 Ginfakter, beistell, „eine sensationelle Gerichts-sitzung“ und „Das moderne Restaurant“, die sowohl wegen ihres originellen Inhalts als auch wegen der guten Darstellung sehr gefielen. Schließlich mag noch erwähnt werden, daß das künstlerisch hergestellte Programm vom Vorturner, Athlograph Holzmann, gezeichnet ist.

Leutnant Wisse vor dem Kriegsgericht.

Mez, 8. November.
 Der Roman, „Aus einer kleinen Garnison“ von dem inzwischen aus der Armee ausgeschiedenen Leutnant Fritz Wisse vom lothringischen Trainbataillon Nr. 16 in Forbach bei Saarbrücken ist Gegenstand einer Verurteilung vor dem heute hier tagenden Kriegsgericht des 16. Armeekorps. Man sieht der Sache allenthalben mit Spannung entgegen, da der wegen Verleumdung von militärischen Vorgesetzten in Anklagezustand versetzte Leutnant Wisse den Wahr-

Kleines Feuilleton.

Theater und Musik.

— Ein deutscher Professor als griechischer Dramatiker. Aus Athen wird berichtet: Ein sehr interessantes Programm ist für die im November beginnende Theater-saison entworfen worden. Die Komödie „Lysistrata“ soll mit Stanokos Musik in einer neu-griechischen Uebersetzung von Soteriades aufgeführt werden. Dieser Plan ist nach Beratungen mit Professor Ulrich v. Wlanonow-Röllendorf, der in der vorigen Woche in Griechenland weilte, gefaßt worden. Sophokles wird vertextet durch „Debitus Hypannos“ in einer Uebersetzung von Nachos und durch die „Antigone“ mit der Uebersetzung des Musik aufgeführt werden. „Don Quixote“ werden die Gluckens Musik aufgeführt werden. „Das Fährten“ und „Ein Wintermärchen“ aufgeführt. Das letztere ist von Kallamano, dem bekannten Journalisten und Herausgeber des „Neon My“, ins Neugriechische übersezt worden. Auch ein Besuch der Duse wird erwartet.

— Richard Wagner-Festspiele 1904. In den nächstjährigen Richard Wagner-Festspielen in München wird der erste Hofkapellmeister Franz Schöber den ersten „Nibelungenring“, Generalmusikdirektor Felix Motil — der bekanntlich sehr aggrigiert wurde — den zweiten und dritten „Ring“ dirigieren. Die vier Gesell-schaften des neu einfindigen, stehenden Söllner-Neu-Organisation und Regie des Wertes leitet Intendant v. Hofstätt. Die Dekorationen werden von Professor Wilzner in Koburg hergestellt, der dieselben auch für Wahrenz gemalt hat. Die neue eigene Konstruktion und Ausführung der beiden königlichen Direktoren Julius Klein. Die durchweg neuen Kostüme und Requisiten werden nach den Zeichnungen des Hgl. Hoftheater-Kostümmers Hermann Buschoff hergestellt.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Ueber seine Eindrücke in Amerika hat Geh. Rat Prof. v. Mikulicz in Breslau einen interessanten Vortrag gehalten, dem wir folgendes entnehmen: Durch zahlreiche Einladungen hatten die Reisenden Ge-

legenheit, das amerikanische Familienleben kennen zu lernen. Der Redner sprach über dieses Thema sehr anziehend, und große Beifallszeit erweckten seine Mittheilungen über einige Familienfestlichkeiten. Bei einem dieser Feste gab als Tafelgespräch nur Apollinaris und gewöhnliches Wasser, weil der Vater der Hausfrau als einflußreicher Mann die ganze Gegend von Antialkoholismus befreit hatte; doch als die amerikanischen Gäste fort waren, führte der Hausherr den deutschen Geist in den Weinkeller und beriet mit ihm eine vorzügliche Flasche. Schredlich seien die solchen Feste die Begründungen. Der Hausherr hielt sich mit dem Wast in die offene Tür, und der Ehrengast hat die Pflicht, allen anderen Gästen, die hereinkommen, die Hand zu drücken, und ein paar schöne Worte zu sagen. Wenn dann fünfzig oder hundert oder mehr Hände gedrückt sind, ist der Ehrengast so ermattet und so dumm geworden, daß er kaum noch ein Wort hervorbringt. — Redner schloß mit einer allgemeinen Betrachtung über den gewaltigen und wirtschaftlichen Kampf, der zwischen Deutschland und der neuen Welt entbrannt ist. In der ganzen Entwicklung des amerikanischen Volkes sei ein großer Augenblick; er entspringe dem Wesen des Amerikaners. Der Grundzug des Charakters sei ein gewisses, unbedingtes Selbstvertrauen, der Glaube, alles machen zu können, was verlangt werde, die Sucht, alle Mitmenschen in der Leistungsfähigkeit zu überreffen, der Stolz, Amerika als das schönste und hervorragendste Land der Welt betrachtet zu wissen. Zudem brauchen wir uns nicht bange machen lassen. Auch bei uns sei die Entwicklung auf allen Gebieten groß, und der Deutsche habe vor dem Amerikaner vieles voraus. Der Amerikaner kenne sehr genau die Nützlichkeit der Deutschen, er nenne sie die Vantees von Europa. Die Zeit sei allerdings vorüber, in der wir die Gebenden, die Amerikaner die Empfangenden waren. Er — der Redner — habe zum Beispiel auch bei den amerikanischen Chirurgen viel mehr Anregungen gefunden, als bei den französischen und englischen Chirurgen. „Wir dürfen hoffen“, schloß er, „daß wir uns auch in Zukunft nicht als Gegner, sondern als Verbündete Amerikas an den großen Aufgaben der Kultur beteiligen werden.“

— Gib mir einen Punkt, wo ich stehen kann, und ich gebe die Erde aus den Angeln, — an dieses Wort

des altgriechischen Obergenerators Archimedes wird man bei der „Tektikon“-Erfindung erinnert. Im „Imparcial“ beschäftigt sich José Ghegarah mit den Erfindungen des spanischen Ingenieurs Torres Quevedo. Nachdem dieser eine Rechenmaschine zur Lösung von Gleichungen höheren Grades erfunden und die wichtige Frage der Lösbarkeit bei Nichtlöslichkeit theoretisch gelöst hat, er ist bei bereits mitgeteilt wurde, einen Apparat erfunden, den er „Tektikon“ nennt, und womit er ohne künstliche Verbindung, wie Drähte und dergl. aus der Ferne Bewegungen hervorrufen und lenken kann. Die Erfindung beruht auf denselben Grundrissen wie die drahtlose Telegraphie. Mit Hilfe von Uebermittlern und Empfänger werden eine Schraube, ein Nadel und sonstige mechanische Instrumente beeinflusst. Versuche im kleinen im Laboratorium der Sorbonne zeigten die Ausführbarkeit der Erfindung. So ließen sich, wie Ghegarah, der hier nicht als Dichter, sondern als Mathematiker auftritt, ausführt, Rettungsboote ohne Mannschaft vom fernen Strand aus nach den gefährdeten Schiffen lenken, Torpedos nach feindlichen Schiffen lenken, Aufschiffe von der Erde aus lenken usw. Ghegarah verspricht weitere Einzelheiten über diese aufsehenerregende Erfindung.

Wilde Kunst.

— Das Goethe-Denkmal, das der Kaiser der Stadt Rom geschenkt, scheint tatsächlich nutzlos an einem Platz finden zu können. Nachdem zuerst auf dem Monte Pincio der Grundstein gelegt, dann aber vor einigen Monaten der Garten der Villa Borghese zum Standort bestimmt worden war, hat jetzt Broj. Trevelin, der Schöpfer des Denkmals, in einer Unterredung mit einem Redakteur der „Stafte“ erklärt: „Nach einigen Besuchen in der Villa Borghese finde ich, daß dort nicht der richtige Platz für meinen Goethe ist. Das Denkmal würde dort völlig in Verborgenen. Ich habe deshalb mit Freunden den Vorschlag angenommen, es vor dem Palazzo Caffarelli, der deutschen Botschaft, aufzustellen. Das ist der beste Platz und schöner als der Monte Pincio, wegen des unergleichlichen Panoramas.“ — Vorläufig ist allerdings der Vorschlag, die Statue vor dem Palazzo Caffarelli aufzustellen, nur von privater Seite erfolgt. Es kann also noch wieder anders kommen.

Heftbeweis für seine sensationellen Behauptungen anzutreten beabsichtigt. Der intrigierte Roman, über den wir uns Sonabend bereits im allgemeinen verbreiteten, erschien unter dem Pseudonym „Fritz v. Wollburg“, das sich jedoch nicht lange aushalten ließ, da die gezeichneten Vorgänge und Personen sofort erkennen ließen, daß es sich hier um einen Tenenzroman handelte, der auf ganz bestimmte Kreise gerichtet war und allem Anschein nach auf Verhältnisse in dem eigenen Garnisonort des Angeklagten, der Kreisstadt Yorbaich in Vöhringen, Bezug nahm. Dadurch, sowie durch die Tatsache, daß der Roman gemeinsam mit diesen angelegentlichsten Umständen in den Verhältnissen in den westlichen Grenzgarisonen, die bereits durch den Vöhringer Fall des Oberleutnants Hüger in den Mittelpunkt teilweise sehr abfälliger Erörterungen gerückt worden sind, wiederum zur Sprache brachte, erregte die Veröffentlichung nicht nur großes Aufsehen, sondern vielfach auch helle Entrüstung, vornehmlich natürlich in Elsaß-Vöhringen. Nach den Behauptungen des Angeklagten soll der Roman nur die Gerabegru...

Heiße militärische Mißwirtschaft
in einigen kleinen Grenzstationen des Westens, und speziell in Vöhringen, die der unmittelbare Anlaß zu Vorfällen wie Mordtaten und den zahllosen Soldatenelbstmorden, Duellen, Geseheidungen, Desertionen, sowie militärischen Standbegleichnissen aller Art seien, welche besonders in den letzten Jahren die westlichen Grenzgarisonen zum Gegenstand abfälliger Besprechungen in der Tages- und der militärischen Fachpresse gemacht haben. Der Angeklagte hatte, als der Roman in einem Braunschweiger Verlage erschienen, bereits seinen Mißstand eingeleitet und besand sich schon in Urlaub, als das Generalkommando des zehnjährigen 16. Armeekorps seine Verhaftung verfügte. Mit diesem Schritt wollte Hilfe dartun, daß es ihm um eine ernste und gerechte Kritik zu tun gewesen sei. Tatsächlich soll der Roman infolge eines Verzehrens einige Wochen zu früh erschienen sein, so daß es nur einem Zufall zuzuschreiben sein würde, daß der Angeklagte sich noch vor militärischen Richter zu verantworten hat. Sein Patent datiert vom 7. Juli 1898, er war im 16. Regiment der zweit jüngste Offizier. Nachdem eine weitergehende Anklage wegen Verleumdung des Dienstherrn in einem inoffiziellen Falle gelang sein würde, hat sich Leutnant Wille nur wegen Verleumdung von Vorgesetzten zu verantworten, die, wie bereits erwähnt,

in der Schilderung des Lebens und Treibens „in eines kleinen Garnison“
gefunden wird. In dieser Beziehung bringt der Roman zunächst die Vorgänge im Offizierskorps des betreffenden Kavallerie-Regiments zur Sprache, dem der Regimentskommandeur v. Kronau vorsteht. Dieser wird als ein freigelegter Geheißler, der angeht eines Duells wegen „Ehrendu“, „meist“ und es zuletzt, daß ihm sein „Verhältnis“, die Gattin des Hauptmanns, eine durchtriebene Person, durch eine Missgeschick der drohenden Schande entzieht. Diese Hauptmannsfrau hat den Kommandeur dadurch vollständig in ihren Händen, auch soll sie durch andere kleine Geheimnisse es verstanden haben, sich den sonst sehr roh und brutal auftretenden Obersten zu einem gefügigen Werkzeug zu machen. Sie versteht infolge dessen im ganzen Regiment, und wer ihr zu widersprechen wagte, bekommt es mit dem Obersten zu tun. Sie demagogisiert die ihr nicht willfährigen Offiziere und prügelt die Büchsen im Pferdestall. Auf diese Weise macht sie ihren Gatten, der als ein vollkommenes Idiot hingestellt wird, in seiner Kadetten nahezu überflüssig. Trotzdem wird dieser schließlich in unerhörter Weise bei der Beförderung vorgezogen. Als ein ihr in Bezug auf Intelligenz und Gemeinwesen vollkommen ebenbürtiger Mensch wird in dem Roman ein Oberleutnant hingestellt, der sich mit noch zwei anderen Kameraden in eine ehebrecherische Mittlereigentümerin teilt und nach Verlobung der ärgsten Schwindscheiter und anderer scharfer Handlungen mit dieser als Fahrenflüchtiger auf und davon geht, um schließlich, nachdem das durch allerlei Betrugsmanöver ergründete Geld zu Ende ist, gemeinsam mit der Mittlereigentümerin, die inzwischen zur Straßenbirne herabgefallen ist, Selbstmord zu begehen. Der Mittelmeister ist schon vorher von einem anderen Liebhaber seiner Gattin in einen Duell zum Krüppel geschossen worden. Die übrigen Offiziere des Regiments sind, nach dem Roman, als

Leutehinder, Säufier, Schuldnermacher, Ehebrecher, Betrüger, Fälscher und Ehrenwortbrecher hingestellt. Auch die Feldwebel und Unteroffiziere sind nicht viel besser darge stellt. Der eine unterschlägt die Röhmung, der andere schwört einen Meineid, um wegen Mißhandlung von Untergebenen angefallenen Kollegen reinzuwaschen, der dritte prügelt die Keskuten aus Disziplinären Motiven usw. Die Soldaten desertieren unter diesen Umständen oder gehen zur Sozialdemokratie über, nachdem sie ihre Dienstzeit vollendet haben. Zuletzt werden auch noch die Beiziger eines Kriegsgerichts als boreingekommen hingestellt.

Aus all diesen, wie die Anklage jetzt behauptet, zum großen Teil erfundenen oder übertriebenen Vorkommnissen zieht der Verfasser des Romans den Schluß, daß die **Verhältnisse in den deutschen Grenzgarisonen einer Reform** nach der Richtung hin bedürfen, daß für diese Garnisonen ein öfterer Offizierswechsel einzutreten habe, um einer Verladung und Verimpfung des Offizierskorps vorzubeugen. Bisher bestrebt der Erlass in diesen Garnisonen auch meist nur aus ein paar Kadetten oder aber aus Strafverurteilten. Es sollte Grundpflicht sein, keinen Offizier länger als zwei, höchstens drei Jahre in einer Grenzgarison zu belassen. Dann würde die Armeekorps vor vielem Schaden und Unmoral, wie sie in dem Roman geschildert worden sei, und zwar in einer die tatsächlichen Verhältnisse nicht übertriebenen Weise, bewahrt bleiben, sowohl hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, als auch ihres Rufes. Außerdem wäre eine scheinbare Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft. Indem der Angeklagte jedoch diesen Schlussfolgerungen nur einen verschwindend kleinen Teil seiner Sensationschrift gewidmet und im übrigen bei der Schilderung der in Betracht kommenden Dinge und Personen so deutlich auf tatsächliche Vorkommnisse, die zum Teil sogar weit zurückliegen sollen, angespielt hat, daß sie dem Publikum burgaus verständlich sind und ein großer Kreis von

Personen in der Lage sein soll, Rückschlüsse auf bestimmte Personen und Verhältnisse zu ziehen, erblickt die Anklagebehörde in dem Vorgehen des Angeklagten nur die Absicht der Verleumdung, und zwar in mehreren Fällen auch der verleumdlichen Verleumdung dieser Personen, so daß, soweit Vorgelegte des Angeklagten dabei in Betracht kommen, die Anklage auf verleumdliche Verleumdung von Vorgesetzten lautet. Für die Verhandlung des Prozesses sind zwei Tage in Aussicht genommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Sachverhalt unterer mit Heringsbelegungen versehen in Originalfertigung, ist mit genauer Quellenangabe geteilt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 9. November.

* **Auszeichnung.** Auf der großen Spezialausstellung Welziger Meisenfanten, welche vor kurzer Zeit in Leipzig stattfand, erhielt Herr Steinbreder von hier auf seine Tiere einen Siegerspreis, erste, zweite und dritte Preise.

* **Für die Odenburg-Vorungelassene Dampfschiff-Nederei** ist am Sonabend ein Dampfer von 2800 Tonnen Tragfähigkeit bei der Kochischen Werft glücklich vom Stapel gelaufen, welcher den Namen „Casablanca“ erhielt. Es ist dies der 17. Dampfer der Gesellschaft.

* **Der Verein Odenburger Lehrerrinnen** weist darauf hin, daß der zweite Vortrag des Herrn Redakteur Keil am Sonabend, den 28. November, stattfindend und Josen und Gerhart Hauptmann behandeln wird.

* **Verein und Vergnügen.** Der Männergesangsverein Adorff begehrt am nächsten Freitag im Vereinslokal (S. Ebdinghaus) Abends 8 Uhr sein 8. Stiftungsfest für das Konzert, das um 8 Uhr beginnt, ist ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt. Allen Freunden des Männergesanges ist der Besuch des Festes zu empfehlen. Der Eintritt zum Konzert ist frei. Nichtmitglieder, die sich am Tanze beteiligen wollen, zahlen 1 Mk.

Δ **Festtag.** Die freiwillige Feuerwehr des Odenburger Turnerbundes bringt ihrem Hauptmann, Herrn Generalagenten Gustav von Gruben, aus Anlaß seiner 25jährigen Jubeljahre zur Wehr und wegen seiner Verdienste um die Feuerwehr der heutigen Abend einen Festtag. An demselben beteiligen sich außer der Turnerfeuerwehr 10 Feuerwehren aus Stadt und Land mit rund 200 Mann, ein Beweis, wie hoch Herr von Gruben in Feuerwehrkreisen geschätzt wird. Der Festtag tritt abends 8 1/2 Uhr beim Speisehaus am Paaretor zusammen und beginnt mit von dort über den Theaternaal, die Kron- und Gärtenstraße nach der Herberstraße zur Wohnung des Jubilars, später über die Herbart-, Wisenmark-, Garten- und Langstraße zum Kaiserhof, wo er ausgeteilt wird. Im Kaiserhof vereinigen sich die Teilnehmer zu einem Festmahl.

* **Büchsteinfabriken** sollen fortan nach unserm Gesetz als feuergefährlich gelten und den fünfjährigen Vertrag zur Brandversicherung leisten.

* **In vielen hiesigen Wirtschaften** wird augenblicklich viel das alkoholfreie Getränk „Bij“ geordert. Bij hat außer der Alkoholfreiheit noch den Vorzug, daß es billig ist und mit lodendem Wasser vermischt, einen ganz vorzüglichen Grog abgibt.

* **Schornsteinbrand.** Im Hause Welterstraße 21 entfiel gestern morgen ein Schornsteinbrand, welcher leicht hätte folgen könnte, da die Bewohner der Barterwohnung außer einem kleinen Kinder nicht zu Hause waren und in deren Küche die in der Nähe des Schornsteins befindlichen Sachen in höchster Feuergefahr waren. Die Bewohner der Nachbarwohnung löschten das Feuer, indem dieselben immer Wasser vom Hausboden aus in den Schornstein gossen. Außerdem nahmen dieselben sich des in Lebensgefahr schwebenden Kindes an.

h **Kaubanfall.** Der Zigarettenfabrikant M. S. von hier war am 6. d. M. auf einer Geschäftsreise nach Dufingingen und kehrte in der folgenden Nacht über Varenfelsch und Moorhausen zurück. Nach seinen Angaben ist er nun auf der einsamen Chaussee zu Moorweisch, zwischen Moorhausen und Kleinobendorf, plötzlich von einem unbekannten Mann, der sich vor ihm aufgestellt habe, angehalten und aufgefordert worden, Geld herzugeben. Er, der eine größere Summe bei sich hatte, weigerte sich, dem Unbekannten nachzukommen, indem er angab, er habe keins. Mit den Worten: „Was, du hast kein Geld!“ ist ein zweiter hinzugesprungen, der mit einem dicken Knüttel gleich auf S. losgeschlagen hat. S. der die Situation gleich erkannte, setzte sich zur Wehr und ließ den einen Räuber den Moorweisch hinunter. Nach ehe der zweite Räuber handgreiflich werden konnte, hatte sich S. auf sein Rad geschwungen und war davongejagt. Noch in derselben Nacht auf die Gendarmerie in Odenburg Anzeige erhalten. Die Verfolgung der Verbreiter war aber bis jetzt ohne Erfolg.

□ **Zwischenfall, 9. Nov.** Die hier im Herbst fällige Generalabrechnung der Ortskrankenkasse „Zwischenfall“ acht Sonabend im Vahnschloß. Nach der aufgestellten Tagesordnung war zunächst die Neuwahl für die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes vorzunehmen: Der Vertreter der Arbeitgeber, Fabrikant K. Popoff, wurde wiedergewählt, für die beiden ausstehenden Vertreter der Arbeitnehmer, Siemens und J. Meyer, wurden gewählt: Kaufmann F. Meyer und H. Dring-Speden. Rechnungsprüfer sind Wirtschaftsrat Carl Adams und Kaufmann F. Bruns. Zu den Statutenänderungen waren verschiedene von der Aufsichtsbekörde gemachte Bemerkungen zu erledigen, es waren zum Teil nur redaktionelle Änderungen, wichtiger ersieht nur die neue Fassung des § 21: Den in ihrem Paßbalt lebenden, dem Krankenversicherungszugehörigen nicht selbst unterliegenden Ehepartnern der Kassenmitglieder, sofern letztere seit mindestens 6 Monaten ununterbrochen zur Kasse beigetragen haben, wird gemäß: in Falle der Erkrankung freie ärztliche Behandlung für die Dauer der Krankheit, höchstens jedoch für 13 Wochen.

□ **Zwischenfall, 9. Nov.** Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule zählt 26 Schüler, darunter 7 aus dem vorigen Semester. Dem Wohnort nach verteilen sie sich wie folgt: 22 aus dem Amte Welterfels, 1 aus dem Amte Odenburg, 1 aus dem Amte Varel, 2 aus Distriktsland (Wittmund) in Sidbergesehen. — In der Versammlung des Kartegervereins, abgehalten im Vereinslokal, legte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Berg, dem Mitglied r. an den Ort, für den bald ein Anlaß der im Herbst entlassenen gedienten Soldaten Sorge tragen zu wollen. Nächsten Sonntag läßt der Kartegerverein aus Anlaß des Geburtstages E. K. d. des Großherzogs einen gemeinschaftlichen Kirchgang ab.

□ **Elstfeld, 8. Nov.** Heute morgen fand vor in der

Rirche zahlreich versammelter Gemeinde die feierliche Einweihung des Patros Koch-Clovers in das ihm vor kurzem verleiene hiesige Pfarramt durch den Geh. Oberkirchenrat D. Hansen-Odenburg stattf.

Aus den benachbarten Gebieten.

O **Wilschenshaben, 8. Nov.** Infolge der vermehrten Einstellung von Rekruten bei den Marineteilen haben sich die erst vor einigen Jahren fertig gestellten Kasernen der 2. Westdivision für die Dauer der Rekrutenausbildung als unzureichend erwiesen. Es mußten deshalb über 100 Maate und ältere Heizer in Bürgerquartieren untergebracht werden. Ein Teil davon wurde auch nach der Gemeinde Geypen in das Stabtablissement „Bürgergarten“ gelegt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Der Londoner „Econom“ äußert sich über die Verhältnisse in Tragnaal und besonders über die dortige Einführung chinesischer Arbeiter sehr ungnädig. Das Blatt betont, daß die tiefgreifende Unzufriedenheit über die Verhältnisse in der Hauptsache eine Folge der übertriebenen Hoffnungen ist, die sich z. B. an die Beschaffung des Landes knüpfen. — Die Ausführungen des englischen Blattes rechtfertigen die Bedenken, die wiederholt gegenüber der Einführung chinesischer Arbeiter und den Bedingungen, unter denen sie vorgezogen ist, geäußert wurden. Der Artikel zeigt aber auch von neuem, daß England, bezw. die Minenindustriellen, ebenfalls die Schwerefreiheit des Transpaaatregies selber, andererseits die Hindernisse unterzählt hatten, auf die die Beschaffung von Arbeitern nach Entblößung des Landes von seinen bisherigen Arbeitskräften stoßen würde.

Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes haben sich die Ausschichten am amerikanischen Eisenmarkt nicht gebessert. Die Eisen- und Stahlpreise sind niedriger geworden. Das Geschäft nimmt ab ohne Anzeichen einer Besserung. Viele alte Aufträge werden selbst von größeren Werken nicht abgenommen.

Kursberichte der Odenburger Banken

Odenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsficher.		Kauf	Verkauf
3 1/2 pCt. alte Odenburg. Konjols.	pCt.	99,50	100
3 1/2 pCt. neue do. (halb. Zinszahlung)	pCt.	99,50	100
3 pCt. do. do. (halb. Zinszahlung)	pCt.	97,70	—
4 pCt. Odenb. Bodencredit-Anstalt-Obliq. (anf. 5. 1906)	pCt.	102,25	102,75
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	99,50	100
3 pCt. Odenburg. Pflanz-Anleihe	pCt.	130,10	130,90
4 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe, unfindb. 5. 1907	pCt.	102,25	—
4 pCt. Stillhammer, Gewerke von 1877	pCt.	100	—
4 pCt. Ionjige Odenburger Kommunal-Anleihen	pCt.	101,75	—
3 1/2 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe v. 1903	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Pflanz-Anleihe, Goldanleihe	pCt.	99,25	—
3 1/2 pCt. Ionjige Odenburger Kommunal-Anleihen	pCt.	98,75	99,25
4 pCt. Unten-Güter Prior.-Obliqationen, garantiert	pCt.	100,75	—
3 1/2 pCt. Unten-Güter Prior.-Obliq., garant.	pCt.	100,25	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeh., unt. 5. 1905	pCt.	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	pCt.	90,70	91,25
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgeh., unfindb. 5. 1905	pCt.	101,70	102,25
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	pCt.	90,70	91,25
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	pCt.	100,30	100,85
3 1/2 pCt. Deutsche Staats-Anleihe	pCt.	99	99,55
3 1/2 pCt. Oesterreich-Anleihe	pCt.	99,60	—
3 1/2 pCt. Elbinger Stadtanleihe	pCt.	—	—
II. Nicht mündelsficher.			
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	pCt.	99,30	99,85
4 pCt. Moskauer-Kanalen-Prioritäten, garant.	pCt.	98,70	99,25
4 pCt. alte Ital. Rente (Eink. v. 4000 fr. u. darunter)	pCt.	102,50	—
3 pCt. holländ. Staats-Anleihe, rüchsigbar 1903	pCt.	96,10	96,65
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	93,60	93,90
4 pCt. abgeh. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	pCt.	98,30	98,85
4 pCt. Pfandbriefe der Weidenburg. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV., unfindbar bis 1913	pCt.	102	102,30
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodencredit-Anstalt-Bank, Serie XX., unfindbar bis 1911	pCt.	102,45	—
3 1/2 pCt. do. Serie XX., unfindbar bis 1913	pCt.	—	100,40
3 1/2 pCt. do. der Preuss. Pfandbr.-Bank, unfindbar bis 1912	pCt.	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Pannov. Hyp.-Bank, Serie XX., unfindbar bis 1910	pCt.	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abgeh. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt-Bank	pCt.	94,20	94,75
4 pCt. Gewerkschaft Anstalt-Obliq., rüchsigbar 103	pCt.	102,25	102,75
4 1/2 pCt. Georgs-Marlen-Prioritäten, rüchsigbar 103	pCt.	104,45	—
4 1/2 pCt. Wagnitzer-Prioritäten, rüchsigbar 102	pCt.	101,50	—
4 pCt. Warsch. Spinnereiprioritäten, rüchsigbar 105	pCt.	104	104,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	pCt.	169	169,80
Ghed London	pCt.	20,35	20,46
do. New-York	pCt.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten	pCt.	4,1775	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	pCt.	16,98	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Odenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 96,50 pCt. S. Dabst der Deutschen Reichs-Bank 4 pCt. Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Odenburger Bank.

Mündelsficher.		Kauf	Verkauf
3 1/2 pCt. Odenburgische Konj. Staats-Anl., ganz. Coupons	pCt.	99,50	100
3 1/2 pCt. neue Odenburgische Konj. Staats-Anl., halb. Coupons	pCt.	99,50	100
3 pCt. Odenburgische Konj. Staats-Anleihe	pCt.	—	—
4 pCt. Odenburg. inact. Bodencredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1906	pCt.	102,25	—
4 pCt. abgetempelte bezgl. ab 1. Okt. 1903 3 1/2 pCt. Zins	pCt.	99,50	100
4 pCt. Odenburger Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1907	pCt.	102,25	—
3 1/2 pCt. Odenburgische Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Amtsf. Gemeinde-Anleihe v. 1893	pCt.	99,25	99,75
3 pCt. Odenburgische Pflanz-Anl. (40 Taler-Loose)	pCt.	130,10	130,90
4 pCt. Odenburger Kommunal-Anleihen	pCt.	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, lomb., unt. 5. 1905	pCt.	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	pCt.	90,70	91,25
3 1/2 pCt. Preuss. Konj. Staats-Anl., lomb., unt. 5. 1905	pCt.	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do.	pCt.	101,80	102,35
3 pCt. do. do.	pCt.	90,70	91,25
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	pCt.	100,30	100,85

4 pCt. Mtonner Stadt-Anleihe v. 1901, untl. 5. 1911	103,40	103,95
3 1/2 pCt. Krieger Stadt-Anleihe von 1901	98,45	99
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	99,30	99,85
3 1/2 pCt. Kaiser Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
3 1/2 pCt. Krieger Stadt-Anleihe von 1903	98,60	99,15
3 1/2 pCt. Krieger-Eisenbahn-Anleihe von 1902	—	—
4 pCt. Kuntin-Libener Eisen-Wrior.-Obligat. gar.	100,75	—
3 1/2 pCt. Sachsen-Meininger Landesreit-Obligat.	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Göttinger Landesreit-Oblig., untl. bis 1908	99,40	99,95

4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), minderbefrei im Fünftennum Neuz.	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Preuß. Bodenreit Alt. Rf. Pfd., untl. 5. 1913	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth. Pfdbr., untl. bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. Staatsgar. Fünftenn. Hypothekenschein-Pfdbr. von 1902, verfl. Zins. bis 1913 ausgegl.	—	—
4 pCt. Thürische Rdm. Anl. v. 1903	87,80	88,15
4 pCt. neue rheinische Staatsanleihe, kleine Stücke	—	—
4 pCt. rheinische Staatsanleihe, große Stücke	102,10	102,65
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100	100,55
4 pCt. Ungarische Kronenrente	98,40	98,95
3 1/2 pCt. do.	99,80	99,35
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 verfl. bis 1915 ausgegl.	99,30	99,85
7 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verjährt	—	—

Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Moskauer Stadt-Anleihe von 1903	99,00	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Mt.	169
Edel " " London	100 fl. a "	20,38
Kurze Wechsel " " Paris	100 frs. a "	81
Edel " " New-York	100 fl. a "	4,1925
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a "	4,1775
Dollandische Noten	10 fl. a "	16,88
Discont der Reichsbank 4 pCt.	—	—
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.	—	—

Gemeindefache.
Dahnstedt. Ein Beschluß des Gemeinderats, betreffend den Bau einer Chauffee auf dem Wege von der Staatschauffee in Radorf, bei Mohrmanns Haupe, durch das weisse Moor, Rathjen Wirtschaft vorbei, bis zur Eisenbahn Oldenburg-Ratzebe, beim Wärdterhaupe Nr. 5, zu deren Baukosten eine Vorbelastung über die in der Nähe der Chauffee belegenen Grundstücke in Aussicht genommen, liegt von Montag, den 9. November d. J., an auf 14 Tage in der Wohnung des Unterzeichneten aus. Erinnerungen dagegen sind während dieser Zeit bei einzubringen.
Der Gemeindevorsteher.
Danten.

20 Mark Belohnung.
In einem Gemeindefache in Eghorn III und an der Chauffee zu Dahnstedt-Dahnstedt sind kürzlich mehrere junge Eichenbäume abgebrochen worden. Auf die Ermittlung der Täter ist obige Belohnung ausgesetzt.
Der Gemeindevorsteher.
Danten.

Bieh-, Pferde- u. Schweine-Verkauf in Specken.
Zwischenahn. Die Handelsleute Zeug und Vorwold aus Friesoythe lassen am
Montag, den 16. November, nachm. 2 Uhr präzis anfr., bei Kapels Wirtschaft in Specken:
15 bis 20 Stück niedrige Kühe und Quenen,
2 junge Arbeitspferde,
10 bis 15 junge Schweine öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Verkäufer nehmen güfte Kühe oder Quenen in Tausch.
Kauflustige ladet ein Feldhus, Auktionator.

Bauland-Verkauf zu Haarenstroth.
Zwischenahn. Der Kaufmann Fr. W. Schneider zu Wschauersfeld läßt seinen in Haarenstroth belegenen in hoher Kultur befindlichen
Blacken, plm. 2 1/2 ha = 30 Sch.-Saar gross, am Mittwoch, den 18. November, nachm. 3 Uhr anfr., in Brünjen Wirtschaft zu Haarenstroth öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
Kauflustige werden eingeladen mit dem Bemerten, daß bei anme. mbarem Gebot gleich der Zuschlag erfolgt.
Feldhus, Auktionator.

DURSTHOFFS Seifenpulver
ist im Gebrauch am billigsten. Fordern Sie es überall.

Tonhalle, Osterburg.
Mittwoch und folgende Tage:
Grosses Preisschiessen
1. Preis: 1 silberne Herrenuhr.
Einjäh. 80 s pr. Karte.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Lenze.
Nächsten

Mittwoch u. Donnerstag Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.
beginnt die Ziehung 1. Klasse der
Jose hierzu 1/4 Mt. 28, 1/2 Mt. 14, 1/4 Mt. 7, 1/4 Mt. 3,50
empfiehlt unter strengster Verschwiegenheit und prompter Bedienung
J. H. Ziegeler, Delmenhorst,
Langestraße 75.

Ausverdingung.
Die Lieferung von sämtlichen Materialien, sowie Ausführungen aller Arbeiten zum Neubau eines Wohnhauses sollen am
Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, in Küschens Gasthause öffentlich einzeln und im ganzen aufgesetzt werden.
Bedingungen, Miß u. Bestiel liegen von heute zur Einsicht im Kontor der
Malkerei-Genossenschaft Wardenburg.
Die Baukommission.

C. Rahlwes
Wallstraße 13 und Wall 11.
Um jeder Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, habe in den oberen Räumen meines Hauses eine Extra-Abteilung für besonders billige, aber sämtlich durchaus gute Möbel eingerichtet.
Ich empfehle:
Eine mah. Blüschgarnitur, best. a. 1 Sofa, 2 Sesseln, 3 Polsterstühlen.
Eine mah. Blüschgarnitur, best. a. 1 Sofa, 6 Polsterstühlen.
Eine mah. Blüschgarnitur, best. a. 1 Sofa, 2 Sesseln, 4 Polsterstühlen.
Eine Liebespolstergarnitur, best. a. 1 Sofa, 6 kleinen Sesseln.
Eine Liebespolstergarnitur, best. a. 1 Sofa, 4 kleinen Sesseln.
Eine Liebespolstergarnitur, best. a. 1 Sofa, 1 gr. und 1 kl. Sessel.
Eine Damastgarnitur, best. a. 1 Sofa, 4 Polsterstühlen.
Mehrere einzelne Sofas in Damast, Blüsch und Moquette enorm billig, ferner Vertikons, Spiegel, Tische, Schränke, Bettstellen mit oder ohne Matrasen, Kette Stühle, 2, 3, 4, 5 Stück, sehr billig.
Für Brautleute, welche sich gut einrichten, aber nicht viel anwenden möchten, bietet sich hier günstige Kaufgelegenheit.
In den unteren Räumen halte noch wie vordem mein großes Lager hochmoderner Möbel und komplette Einrichtungen bestens empfohlen.
Dunkel mah. Salons im Jugendstil.
C. Rahlwes,
Wallstr. 13 u. Wall 11.
1 gut erh. Tourenrad, 65 Mt. Lindenstr. 29.

Arbeiter-Garderobe,
eisenhart u. billig, empfehlen
Gehr. Alsborg.

Kauf- u. Nachtgelder-Hebung.
In Oldenburg bei Gollwitz Grabe, Haarenstroth, am Sonnabend, 14. Novbr. vorm. 9-1 Uhr, in Wiefestede in Tapfens Gasthause am Sonntag, 15. Novbr., vorm. 9-10 Uhr.
Kastede, J. Degen, Auktionator.

VORWERK
Garantiert das Beste
Die Marke „VORWERK“ führt jedes bessere Geschäft.



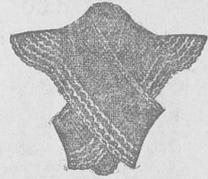
Fortsetzung der Auktion im „Grünen Hof“ hier, am Mittwoch, den 11. Novbr. er., nachm. 2 Uhr anfr.
A. Geerken, Rehnstr.,
Donnereschwee.

Zu verk. ein Waschstiel m. Rohr (Zins. 50 Bier).
Etau 20.
Altenhantorf. Empfehle meinen angebotenen Stier besser Abfammung zum Dedon. Gerh. Doopmann.
Zu verk. ein gut erhaltenes Violoncello, von Bergongi (1700).
Donnereschwee 57, ob.

Unterziehe alle Art.
Normal-Unterzeuge. Strümpfe und Socken. Hemdosen für Kinder. Tücher und Kapuzen.



Seelenwärmer. Winter-Handschuhe.
G. Boycksen,
Langestr. 80.



Verkauf einer Hausmannsstelle.
Elsfleth. Der Hausmann G. F. Menaber zu Oberreege will fräuntlichteigshalber seine daselbst belegene
Hausmannsstelle,
bestehend aus den der Neuzzeit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Marschlandbereien, meist besser Bonität, zur Gesamtgröße von 76 1/2 Juch, öffentlich meistbietend mit Antritt Mai 1904 durch mich verkaufen lassen und findet 1. Verkaufstermin am
Sonnabend, d. 14. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr, in Chr. Nagels Hotel hier, statt.
Das Wohnhaus ist aufs beste und bequemste, der Neuzzeit entsprechend eingerichtet, enthält große, schöne Zimmer, Kammern, Badestimmer usw. Der Berg ist mit dem Hause verbunden, groß und geräumig und beide mit elektrischem Lichte versehen.
Beim Hause befindet sich ein schöner Blumen- und Gemüsegarten. Sämtliche Landbereien liegen fast alle beim Hause in einem Komplex und sind daher leicht zu bewirtschaften. Die Gebäude sind aufs solideste erbaut und tadellosh erhalten, daher so gut wie neu. Die ganze Beizung ist prachtvoll belegen, unmittelbar an Elsfleth (Bahnstation) an der munderwollen, verkehrsreichen Chauffee nach Oldenburg, Etedingeland u. Moorvieren und ist daher einem jeden, der angenehm wohnen will, mit Recht zum Anfr. zu empfehlen.
Der Verkauf geschieht in verschiednen Zusammenstellungen, wie Käufer es wünschen, jedoch auch im ganzen. Nähere Auskunft erteile gerne.
Käufer ladet ein
C. Borgstede, Antk.
Stenen bei Elsfleth. Gebe noch Wiltkühe in Futur.
Kaufe gute trockene Futterheide.
Hrb. Büsing.

Berein ehemaliger 19. Dragoner.
Am Sonntag, d. 15. d. Mts., zur Feier des Geburtstages S. K. G. des Großherzogs und aus Anlaß des diesjähr. Stiftungsfestes
Unterhaltungs-Abend
und
Ball,
im Frohnschen Lokale zu Osterburg.
— Anfang abends 8 Uhr. —
Der Vorstand.

Großes Preisfesteln
findet am Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. November, auf meinen Regelbahnen statt.
Es kommt ein besseres Meublement sowie Geldpreise zur Verteilung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Schmidt, Donnereschwee 57.

Oberhemden
nach Maß fertig an unter Garantie
G. Potthast,
Langestr. 40.



Im mobilverkauf.
Die von mir erworbenne Beizung Kreuzstraße Nr. 8, an 2 Straßen grenzend und mehrere für kleine Beamte, namentlich Bahbeamte, passende Waupläge enthaltend, beabsichtige ich im ganzen oder geteilt wieder zu verkaufen.
H. Parusel, Ohmstede.

Berein ehemaliger 19. Dragoner.
Am Sonntag, d. 15. d. Mts., zur Feier des Geburtstages S. K. G. des Großherzogs und aus Anlaß des diesjähr. Stiftungsfestes
Unterhaltungs-Abend
und
Ball,
im Frohnschen Lokale zu Osterburg.
— Anfang abends 8 Uhr. —
Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht“
Donnereschwee.
Am Freitag, den 18. d. Mts.:
6. Stiftungsfest,
verbunden mit
Gesangvorträgen und
komischen Aufführungen,
im Vereinslokal „Krahnberg.“
Anfang 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Giers. Der Vorstand.

Berein für Gesundheitspflege und Raturheilkunde, e. V.
Donnerstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Kaiserhofs“:
Öffentl. Vortrag
von Herrn Gering-Dranienburg:
„Die Zeitkrankheit „Neurasthenie“ und die Behandlung der Nervösen.“
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 s.
Berein Old. Rosenfreunde.
Montag Sitzung.

Zwangs- versteigerung.

Am Freitag, den 13. November d. J., vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr anfangend, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

eine große Partie Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak, Zigarettenpapier, Rauchtobak, Schnupftobak, Zigarettentabak, Zigarettenpfeifen, Streichhölzer, leere Zigarettenkisten, Blechdosen,

ferner:

1 Feldstuhl, 1 Bilder, 1 Trittleiter, 1 große Gastrone, 1 Importkasten, 1 Weckkassette, 1 Treten mit Zigarrenabschneider und 1 Rolle.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs- versteigerung.

Am Dienstag, den 10. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Buffet, 1 Sofa, 1 Bücherständer, 3 Spiegel nebst Spiegelgehäusen, 1 Schreibpult, 2 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Kopierpresse, 1 Kleiderkasten, 1 Bett mit Bettwäsche, 1 Federbett, 1 Gewehr, 1 Ofen (1 Dauerbrenner), 3 Röhre, 2 Treten, 3 große Sorten, diverse Bilder und eine Schaufenster-Einrichtung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Ausverdingung von Erbarbeiten.

Friedrichsh. Am Sonnabend, den 14. Novbr. d. J., nachm. 2 Uhr, werde ich in Wüster's Wirtschaft zu Friedrichsh.

das Auffanden eines ca. 700 Mtr. langen Moorweges ausverdingen.

Der zu befördernde Sand befindet sich direkt an der Chauffee und werden Schienen, Wagen, Schwellen usw. zugegeben.

S. Schwarting, Aut.

Für Schmiede.

Oldenburg. Im Auftrage des G. S. Scheeland in Wilschhausen habe ich die an der Ofener Chauffee in der Nähe des Ammerländer Hofes belegene

Schmiede

zu beliebigem Antritt zu verkaufen. Die ganze Bestung besteht aus einem vor 2 Jahren neu erbauten Wohnhause, zu 4 Wohnungen eingerichtet, einer Schmiede und Gartenländereien.

Der Umfang in dem Schmiedegeschäft ist ein ganz bedeutender, und ich bitte Sagen beschreiben die denkbar günstigste, da der Verkehr dort ganz bedeutend ist. Die Verkaufsbedingungen sind die äußerst günstigsten, jedoch sich hier für einen Anfänger (Schmied) eine sichere Bruckstelle bietet.

Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag,
den 13. Novbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in Brunjes' Wirtschaft an der Ofener Chauffee.

S. Schwarting, Auktionator,
Geezien.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.
Ganni Beckfeld,
Nellenstraße Nr. 12 b.

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne:

ev. $\frac{3}{4}$ Million

Ziehung 1. Klasse 11.-12. Nov.

offerierte:

Originallose zu amtlichen Preisen

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7.—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14.—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—.

auf Wunsch auch unter Nachnahme und garantiere für prompte und diskrete Bedienung.

staatl. konzess.
D. Lewin Haupt-
Kollektur.

Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 14.

Wieselsiede. Gerd Kund hier selbst läßt am

Montag, 23. Novbr.,
nachm. 2 Uhr,

bei Joh. Harmanns Gasthause zu Wemtdendorf:

60-70 Arn. Buchenholz (Kuh- u. Brennholz)

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Brötte.**

Würgerseide. Zu verkaufen fettes Rindfleisch, a Pfd. 40 u. 45 J. Dienstag nachmittags 4 Uhr in Olenbusch Wirtschaft (S. Wachtendorf).

Zu verm. einl. Stube mit zwei Kammern. Einrenter. 57.

Zu verm. möbl. Wohnung. Rosenstr. 6. Fortzugshalber zu Februar oder spät. zu verm. schöne abtbl. Oberw. an ruh. Dem. Baarrechtstraße 26a.

2-3 junge Leute können Logis erhalten. Donnerst. Weierstraße 16.

Krieger-Berein Vorbed.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. Hohheit des Großherzogs findet am Sonntag, den 15. November, im Vereinslokal, **Müffeltrug**.

Ball statt. Anf. 7 Uhr abends. **D. S.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren am Mittwoch abend ein Portemonnaie mit Inhalt nebst Jagdkarte, auf dem Marschwege zu Geezien.

Gegen Belohnung abzugeben bei Wirt Wille, Gartenstraße.

Verloren 1 armband.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu belegen n. anzuleihen gesucht.

Amgul. gel. z. 1. Jan. 1904 10000 M. a. l. Exp. Off. u. S. 3 a. Exp. d. Bl.

Anzeihen gesucht auf sofort auf gute Hypotheken: 1000, 1500, 3000, 5-7000 und 9000 M.

C. Memmen, Aut.

Wohnungen.

Auf sofort zu verm. freundl. möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension. Westampstr. 18 unten.

Frdl. möbl. Stube zu vermieten. Mottenstraße 19 a.

Zu verm. e. mbl. Zimmer m. Bett. Adhertstr. 12, ob.

Zu verm. frdl. möbl. Stube. Sonnenstr. 5. Mbl. Zimm. m. B. z. v. Conenstr. 18.

Eine Dame sucht zum 1. Mai 1904 kleine abschließbare Oberwohnung. Offerten mit Preisangabe erbeten postlagernd N. 1869.

Zu verm. frdl. Logis. Friedrichstr. 2. B. v. frdl. m. St. u. S. 3. Haarenstr. 43a.

Logis zu verm. Waisenplatz 8.

Zu verm. ein einfach möbl. zweif. Zimmer an einz. Dame, pass. für Schneiderin. Donnerst. Weierstr. 24, Seiteneingang.

Ohnstiede. Zu vermieten zum 1. Mai n. J. eine kompl. Wohnung mit Land auf mehrere Jahre. Näheres bei A. Barussel, Rißfstr.

Zu verm. möbl. Stube mit zwei Kammern. Einrenter. 57.

Zu verm. möbl. Wohnung. Rosenstr. 6. Fortzugshalber zu Februar oder spät. zu verm. schöne abtbl. Oberw. an ruh. Dem. Baarrechtstraße 26a.

2-3 junge Leute können Logis erhalten. Donnerst. Weierstraße 16.

**Batzen und Stellen-
gesuche.**

Sofort auskündiges sauberes Mädchen für Küche und Haus für erkranktes Mädchen gesucht.

Frau Baumjäger Hausfeld, Jügelhofstr. 51 a.

Gesucht zum 1. Mai auf Landgut bei Bremen für den Haushalt des Hofmeiers ein ordentl. Mädchen oder Frau, die mit Milchwirtschaft und Gartenarbeit vertraut ist.

Hofmeier Witte, Gröpelinger Chauffee 22.

Gesucht umständehalber möglichst sofort ein Mädchen, welches lochen kann und Hausarbeit übernimmt.

Frau Dr. Burgdorf, Göttopfstr. 12.

Gesucht umständehalber z. 1. Dez. für meines Bremer Haus e. frisches Küchenmädchen. Lohn 60 Zaler. Personl. Borstell. Mittwoch, 11. Nov. Wilchstr. 7

Gesucht zu Ostern ein Lehrfr. **S. Borrman, Radierer, Blumenstr. 6**

**Nebenerwerb-
Erwerbsmarkt.**

suchende finden Tausende von Anzeigen, Wink, Warnungen, Angebote, Ratsschläge, Anstöße im

Erwerbsmarkt.

Probenummer (20 Seiten stark) gratis und franko.

Verlag des Erwerbsmarkt, Delmenhorst 70.

1. Dezbr. tücht. jg. Mädchen, das gut bürgerl. lochen kann u. alle Hausarb. übernimmt. Kleiner Geschäfts-haushalt. Guter Lohn. **S. Hauser, Alfeld a. d. Seine.**

Tüchtiger Hausdiener im Alter von 16 bis 20 J. mit guten Zeugn. **Rob. Brauer Nacht, Alfeld a. d. Seine.**

Junger Mann sucht mbl. Zimmer, eventl. mit Kost. Angebote mit Preisangabe unter **S. 9** an die Exped. d. Bl.

Erste und zweite Kochmamsellen für prima Plätze. Gut empfohlene Köchinnen für seine Häuser für hier u. nach ausw. Eine selbständige Köchin zum 1. Dezember. Eine Köchin für einen jungen Haushalt. Mädchen, welche lochen können. Junge Mädch. schlücht um schlicht. Erste und zweite Hausmädchen für vornehme Familien. Mädchen zum Alledienen für recht gute Plätze auf sogleich und später.

**Mor. Jaehne's
Vermittlgs.-Kontor
Bremerhaven,**
Bürgermeister Smidstraße 115.

Frau Kruse,
Johannisstr. 6.

Suche auf sofort oder später für perfekte Haushälterinnen mit prima Zeugnissen Stellung für Stadt und Land.

Suche Hausdiener für Geschäftshäuser auf sofort.

Suche für Kellerer mit prima Zeugnissen Stellung zum 15. November.

Suche auf sofort ein besseres Mädchen, welches gut lochen kann (zweites Mädchen zur Seite).

Suche für nette Frau, die gut melken kann, Stellung a. dem Lande.

Suche für fixe Stundenmädchen mit guten Zeugnissen Beschäftigung für den ganzen Tag.

Feuer-Versicherung

Altes deutsches Institut sucht für Oldenburg und Umgegend tüchtige Vertreter gegen hohe Bezüge.

Offerten unter **S. 10** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen

gesucht per sofort gegen höchsten Lohn und angenehmer Stellung.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zum baldigen Antritt suchen wir für unser Porzellan-, Glas- und Steingutgeschäft einen tüchtigen Reisenden, derselbe muß locher Verkäufer sein und in Oldenburg mit den angrenzenden Teilen von Westfalen und Hannover nachweisbar mit Erfolg gereist haben.

Schulzen & Gesse, Verden (Aller).
Ehörn. Gesucht zu Ostern oder Mai 1904 ein

Lehrling.

Gerh. Steenzen, Stellmachermstr. Gesucht zum 1. Mai ein freundliches, kleines zweites Mädchen bei den Kindern und für leichte Arbeiten. **Groschenmeer.**

Frau Pastor Kobiell.
Auf sofort ein gutes Mädchen. **Cordes, Reichstraße 8.**

Osternburg. Gesucht für einen kräftigen 12-jährigen Knaben, dessen Eltern gestorben, ein Unterkommen auf dem Lande. Kleine Vergütung kann ev. gezahlt werden. **A. Bishoff, Aut.**

Büttelb. Gesucht zu Mai ein kleiner Knecht von 15-18 Jahren. **Heine, Viehmann.**

Gesucht

zum 1. Dezbr. ein tüchtiges sauberes Dienstmädchen und zum 15. Nov. oder 1. Dez. ein junges Mädchen schlücht um schlicht.

Frau Malermstr. J. N. Popken i. Wilhelmshaven, Königr. 60, p. l.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges Mädchen. **Frau Joh. Selmers Wd., Bremerhaven, Reich 22.**

Zum sofortigen Eintritt zwei proppere, fleißige Mädchen für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. **Jacob Bessig, Bahnhof Emden, Neuenbrak. Gesucht zu Mai ein Knecht von 14-16 J. **S. Wöhlen.****

Stundenmädchen für vormittags 2-3 Std. gesucht. **Jügelhofstr. 281**

Tücht. Torfgräber

Dampfsegelei Mosleshöhe. Junge atturte Frau sucht Arbeit. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Oldenburg. Gewandter Schreiber sucht auf sofort Stelle schlücht um schlicht. **Aug. Müller, Schützenweg 9.**

Oldenburg. Gesucht e. Lehrfr. **W. H. Meyer, Schuhmachermstr., Koppelstraße 4.**

Älteres bess. Mädchen, im Kochen sowie allen Hausarb. erf., sucht zur selbständ. Führung od. sonst passende Stellung auf sofort.

Gest. Offerten unter **S. 8** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht auf gleich oder später ein Knecht

von 16-18 Jahren. Näh. bei A. Barussel, Rißfstr., Ohnstiede.

Osternburg. Gesucht zum 15. d. Mts. **1 Bäckergefelle.**

F. Vrokat.

Ohnstiede. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai n. J. für eine hiesige Landwirtschaft ein tücht. junger Mann gegen Salär.

Näheres durch **A. Barussel, Rißfstr.**

Moossee v. Abbehausen. Gesucht auf nächsten Mai ein **Knecht**

von 14-16 J. **Herrn Paradies. Adressenschreiber** gesucht. **Heiligengeiststr. 1.**

Töchterpensionat.

Neuchâtel (Frans. Schweiz), Serie II. Gründliche Erziehung der franz. Sprache, Handarbeiten, Auf Wunsch Englisch, Musik, Malen, Anleitung im Haushalt.

Gerechte Aussicht auf den See und die Alpen, Garten, Tennis. Mäßiger Preis. Prospekte u. beste Referenzen zur Verf.

Die Vorleserin **M. Lenk.**

Ludwig Passini †.



Der Aquarellist Ludwig Passini ist in Venedig im Alter von 71 Jahren gestorben. Ein Wiener von Geburt, hat er doch den größten Teil seiner Lebenszeit in Italien und auch mehrere Jahre in Berlin verbracht. Seit 1873 hatte er sich ständig in Venedig niedergelassen. Seine Bilder, die er empfundener, zeigen eine bewundernswürdige Technik. In der Berliner Nationalgalerie befindet sich sein berühmtes Gemälde „Ephorchen in der Peterskirche“, in Rom eine große Anzahl von Aquarellen, welche auch meist religiöse Motive behandeln. Unter seinen Aquarellporträts erregte seinerzeit dasjenige der Kaiserin Friedrich berechtigtes Aufsehen. Selbstverständlich fehlte es dem Künstler nicht an Ehren und Anerkennungen, so besaß er goldene Medaillen der Ausstellungen zu Berlin, Wien und München und war Mitglied vieler Akademien. Seine letzte größere Arbeit war das „Urteil des Paris“.

Das Gemeindesteuerrecht des Fürstentums Lübeck.

F. R. Gutin, 6. Nov.

Es gibt so mancherlei Gesetze und Bestimmungen im Großherzogtum Oldenburg, die auf den, der die Augen auf tut, wirken, als wenn er — aus dem Fenster des D-Zuges langsam — eine Postkarte, wie sie alte Bilderbücher zeigen, langsam die Gasse entlang zollen sieht. Möglich, daß ich später noch einmal den Versuch machen werde — sagen wir einmal: über unsere Verwaltungsgeschichte, (d. h. die fehlenden), oder über die Gebühren und Spesen der Verwaltungsämter — oder ähnliche Angelegenheiten ein wenig zu schreiben. Es bieten diese Themen zu allerlei Betrachtungen Anlaß, doch kenne ich kein Thema, kein Gesetz, das so sehr zur Kritik reizt, als das von der Gemeindesteuer im Fürstentum Lübeck.

Vorweg darf ich wohl sagen, daß ich seit Monaten nicht mit diesem Thema beschäftigt habe. Die Materie ist schwierig, trotzdem die Nr. 4 oder 5 Weiler der Gemeindeordnung besagt, und trotzdem die Jurisprudenz, betr. diese Artikelchen, auf 3 oder 4 Bracten geschrumpft ist. Ich möchte nun schon einige Jahre im Fürstentum Lübeck, und ich habe während dieser Zeit hin und wieder Klagen über das Gemeindesteuerrecht gehört. Ich habe dieselben zunächst für Uebertreibungen gehalten. Jetzt bin ich jedoch zu der Ansicht gelangt, daß es veranlaßt rüchsig die Bestimmungen über die Gemeindesteuer, wie sie in einigen oldenburgischen Landesstellen bestehen, in keinem anderen deutschen Bundesstaate mehr gibt.

Was ist es? Es sind Leute aus dem Fürstentum Wierfeld in das Fürstentum Lübeck gezogen. Man feste sie hier mit dem Beginn des auf ihren Einzug folgenden Monats zur Gemeindesteuer an. Dagegen konnten sie selbstredend nichts einwenden. Aber da kam plötzlich auch noch die Höhe des bisherigen Wohnortes (Wierfeld) und verlangte die Zahlung von Gemeindesteuern bis Ende des Jahres von ihnen. Sie konnten nicht glauben, daß die Forderung eine rechtmäßige sei, und der eine oder andere machte sich an die Regierung in Wierfeld. Die schrieb dann kurz und bündig, ja wohl, die Sache habe ihre Richtigkeit, man möge doch freundlichst zahlen. Der Anlaß der Steuerpflichtigen zu den Gemeindesteuern erfolgte im Fürstentum Wierfeld vom Beginn des auf den Eintritt der Steuerpflichtigkeit folgenden Jahres bis auf den während desselben zu erhebenden Gemeindeabgaben. Veränderungen im Laufe des Jahres könne man nicht berücksichtigen. (1) Ueberrigens hätten die Reklamanten ja auch für das Jahr ihres Einzuges in Wierfeld Gemeindesteuern nicht bezahlt. . . .

Also, jemand, der im Laufe des Jahres (sagen wir einmal am 2. Januar) aus Wierfeld in das Fürstentum Lübeck verzieht, zahlt in Wierfeld die Gemeindesteuer bis zum Ende des kaum begonnenen Jahres weiter und wird im Fürstentum Lübeck vom 1. Februar an in Zugang gebracht. Wie so etwas innerhalb eines Bundesstaates geschehen kann, ist doch wirklich gar nicht zu fassen!

Nach dieser Erklärung in das Gemeindesteuerrecht Wierfelds, mit dem ich mich ohne zwingende Gründe nicht gerne länger beschäftigen möchte, wende ich mich ganz dem Rechte zu, das im Fürstentum Lübeck für die Ansetzung der Gemeindesteuer maßgebend ist.

Da habe ich zunächst allerlei Klagen darüber wiederzugeben, daß die Veranlagung zu unbillig, zu schwierig ist. Es ist wirklich bezeichnend, daß sich ein Gutverwalter Subalternbeamter hat rühmen können: Nur der Reg.-Rat X. und ich kennen die Bestimmungen über die Gemeindebesteuerung gründlich. Man sagt wohl: Mögen die Behörden sich soviel Arbeit machen, als sie wollen. Das ist falsch. Für dasjenige Publikum, dessen Einkommensverhältnisse ein wenig kompliziert sind, wird die Auslegung der Rollen zur zweifellos Formliche. Es ist dem Laien vollständig unmöglich, sich in diesem Wirrwarr von Zahlen und Zahlen, Schätzungen und Berechnungen

zurechtzufinden. Steuerrollen aber müssen m. G. so aufgestellt sein, daß jeder, sieht er dieselben ein, beurteilen kann, ob er richtig geschätzt ist oder nicht.

Und nun zu den Bestimmungen. Ein einziger Blick zeigt, wie erschreckend unmodern unser Gemeindesteuerrecht ist. Ueberall kennt die Steuerveranlagung als eine der wichtigsten Grundlagen die Progression, d. h. — zwar nicht wort-, aber doch sinngemäß überfest — eine mit der Höhe des Einkommens fortschreitende Steigerung des Steuerfußes. In unserem Einkommensteuerrecht findet man beispielsweise eine Steigerung des Steuerfußes von 1/2 auf 4%. Unser Gemeindesteuerrecht kennt überhaupt keine Progression. Wer 600 Mk. Lohn bezieht, gibt genau denselben Prozentsatz seines Einkommens als Gemeindesteuer ab, den der Beamte mit 6000 Mk. oder 16 000 Mk. bezahlt. Man braucht kein gewohnheitsmäßiger Schimpier zu sein, kann aber den Anspruch eines bekannten Politikers verstehen und billigen, der da lautete: Das Gemeindesteuerrecht des Fürstentums Lübeck ist so unsozial, daß es geradezu als unmoralisch bezeichnet werden muß.

Ein jeder, der sich auch nur ganz oberflächlich mit Steuerfragen beschäftigt hat, weiß, daß die Progression das denkbar wichtigste und gerechteste Moment in der Steuerveranlagung ist. Das bestreitet selbst L. v. Stein in seinem bekannten „Handbuch der Finanzwissenschaften“ nicht, obgleich er in denselben den Befürwortern einer übertriebenen starken Progression (Götter, Naumann) mit außerordentlicher Schärfe entgegentritt.

Verständnislos, absolut verständnislos scheint der Gesetzgeber dieser Frage gegenüber gestanden zu haben. Das zeigt sich so recht deutlich aus dem § der Gemeindeordnung, der bestimmt, daß

- a) bei Ermittlung des Einkommens aus Grundbesitz die darauf haftenden Schulden unberücksichtigt bleiben; b) das Einkommen aus Grundbesitz und sonstigen Vermögen einem 20 % höheren Steuerfuß unterworfen ist, als das rein persönliche Einkommen.

Ueber Absatz a später etwas. Zunächst zu Absatz b. Es liegt mir natürlich ferne, zu behaupten, durch diese Bestimmung werde ein Ersatz der Ergänzungsteuer, wie Preußen u. a. sie haben, geschaffen. Aber das gilt ich doch unverkennbar baselbe: Eine Vorbelastung des Besitz Einkommens vor dem Arbeitseinkommen. Der Einsicht, daß eine solche Vorbelastung gesund sei, hat sich auch unser Gesetzgeber nicht verschließen können. Aber wie primitiv ist der Modus, den er saß. In 3 Zeilen löst er ein Steuerproblem von solcher Wichtigkeit!

Vor allen Dingen hat man auch hier zu fragen: Warum keine Progression? Allerdings — auch das preussische Ergänzungsteuergesetz kennt für Vermögen von über 32 000 Mk. die Progression nicht. (Bei der Berechnung der Gemeindesteuern hingegen kommt in Preußen selbstverständlich eine progressive Steigerung des Steuerfußes zu Naum.) Ganz frei aber läßt das preussische Ergänzungsteuerrecht kleine Vermögen (bis zu 6000 Mk.), ferner die Vermögen bis zu 20 000 Mk., soweit sie kein Einkommen über 900 Mk. gewähren oder bei einem Einkommen bis zu 1200 Mk. weiblichen, zu Unterhaltung minderjähriger Angehöriger verpflichteten Personen oder unterhalten minderjährigen Waisen gehören. Die Steuer für Einkommen unter 32 000 Mk. ist ermäßigt.

In Preußen werden fortgesetzt Stimmen laut, die diese Ausnahmeregelungen erweitert sehen wollen. Wann wird man im Großherzogtum Oldenburg den jetzt bestehenden, oben herübergebenen preussischen ähnliche Ausnahmeregelungen schaffen? Man wird sich dem auf die Dauer nicht entziehen können — die Berechtigung derselben ist nicht zu bestreiten.

Was die Besteuerung der niedrigen und niedrigsten Einkommen betrifft, ist der Gesetzgeber bei der Schaffung des Einkommensteuerrechts betätigten Prinzipien treu geblieben. Der preussische Steuerleggeber darf für sich in Anspruch nehmen, daß er sozialer empfinden hat als der unierige, und daß er dieses soziale Gefühl auch betätigt hat. Auch unser Gesetzgeber hat einige kleine Anläufe genommen, durch die er sein Verständnis für die Notwendigkeit einer sozialen Steuerpolitik hat beweisen wollen. Aber es ist nichts Ganzes dabei herausgekommen, nicht bei der Einkommensteuer und nicht bei der Gemeindesteuer. Er hat es nicht vermocht, den kleinen und kleinsten Einkommen Einkommensteuer und Gemeindesteuerfreiheit zu geben. Er begnügte sich damit, den Einkommensteuerzuschlagszuschüssen die Ermäßigung zu geben, in Fällen besonderer Härteigkeit, in Krankheitsfällen z. eine Ermäßigung oder einen Erlaß der Einkommensteuer zu beantragen. Er vermochte es nicht, den Satz des Einkommensteuerfußes: Steuer für Einkommen bis zu 225 Mk. gleich 1 Mk., zu freieren, und er vermochte ebensowenig, den Gemeinden die Erhebung von Kommunalabgaben von Einkommen bis zu einer bestimmten Höhe zu verieten. Um seinen guten Willen zu beweisen, brachte er in die Gemeindeordnung eine Bestimmung des Inhalts hinein, durch die die Gemeinden bevollmächtigt werden, zu beschließen, daß die zu den 4 untersten Stufen der staatlichen Einkommensteuer, also für Einkommen bis zu 450 Mk., veranlagten Personen entweder ganz außer Anlaß bleiben, oder auf einen geringeren Prozentsatz ermäßigt werden.

Von dieser Ermäßigung haben viele Gemeinden Gebrauch gemacht. Ob sie es alle taten, weiß ich nicht. Jedenfalls ist es eine geradezu unerbittliche Tatsache, daß noch heute — wenn anders sich eine genügend verborte Gemeindevertretung findet — in einem deutschen Bundesstaate von Einkommen bis zu 225 Mk. Staats- und Gemeindesteuer erhoben werden müssen. Man wird sich über die Angelegenheit dieser Bestimmung erst dann richtig klar, wenn man bedenkt, daß wohl kein Armenvater Bedenken tragen würde, an Personen mit so niedrigem Einkommen Armenunterstützungen zu geben. Es hat eine förmlich pifanten Reiz, unser Recht über die Gemeindebesteuerung an der Hand des vorgenannten Handbuchs v. L. v. Stein zu betrachten. Es heißt da an einer Stelle: „Eine neue dabei wieder auf den Inhalt der sozialen Frage zurückzukommen, können wir einfach sagen, daß das Prinzip der sozialen Steuerbildung darin besteht, daß derjenige kein Steuerobjekt sein soll, dessen Einkommen zu gering ist, um noch eine kapitalbildende Kraft zu besitzen, und daß daher das Steuerobjekt erst bei demjenigen Einkommen anfängt, das groß genug ist, um bei verständiger Wirtschaft noch ein Kapital zu bilden. Es ist die Steuerbestimmung der nichtbesitzenden oder kapitallosen Arbeit.“

Ein wenig über die Bestimmung, wonach bei Ermittlung des Einkommens aus Grundbesitz die darauf haftenden Schulden unberücksichtigt bleiben sollen:

Man wird es mir glauben, daß ich diesen Absatz wieder und wieder gelesen habe, ohne seinen Sinn, seinen Zweck zu erfassen. Es war mir absolut rätselhaft, welche Gründe den Gesetzgeber zu dieser Maßregel getrieben haben könnten. Ohne die Lösung gefunden zu haben, las ich weiter und — fand sie in einem späteren Absatz, des Inhalts, daß diese Bestimmung in der Stadt Gutin solange keine Geltung haben soll, als dort bereits eine Real-Besteuerung (Landsteuer und Haussteuer) besteht. Mit anderen Worten, das Problem der Realsteuer, der Besteuerung des Grundbesitzes und des Bodens, eines der schwierigsten Steuerprobleme, die man kennt, löste der Gesetzgeber in dem einen Satze: Bei Ermittlung des Einkommens aus Grundbesitz bleiben die auf denselben haftenden Schulden unberücksichtigt. Man saß sich an den Kopf, man zwick sich den Arm, um zu sehen, ob man denn nicht träume — man fand das ja einfach nicht fassen!

Weiter: Als Grundlage für die Gemeindesteueranlagung dient diejenige zur Staatssteuer. Das Einkommensteuerjahr läuft von Mai zu Mai, während die Gemeindesteuer auf das Kalenderjahr veranlagt wird. Die Grundlage für die Einkommensteueranlagung bilden die Verhältnisse der Steuerpflichtigen am 1. Mai. Es birgt die Bestimmung also die Konsequenz, daß für das am folgenden 1. Januar beginnende Steuerjahr (wohlgemerkt: ganze Jahr) die Einkommensverhältnisse nach dem Stand vom 1. Mai des vorhergehenden Jahres maßgebend sind und bleiben. Es findet sich allerdings in der Gemeindeordnung eine Bestimmung, daß, wenn im Laufe des Jahres eine solche Veränderung eintritt, wodurch die bisherige Steuerpflicht aufgehoben oder verändert wird, diese Änderung vom ersten des folgenden Monats an berückichtigt werden soll. Aber diese Bestimmung hat, was die Veränderungen, nicht die Aufhebung der Steuerpflicht, anbetreffend, wohl kaum bedeutenden praktischen Wert. Was das bedeutet, bedarf wohl keiner Erläuterung. Es wird versucht werden müssen, den Beginn der Veranlagungsjahre beider Steuerarten auf dasselbe Datum zu legen.

Ich komme zum Schluß. Der letzte Landtagsabschied verspricht die Verringerung des Gemeindesteuerrechts unseres Fürstentums. Seit Jahren — das weiß ich wohl — werden in der Staatsregierung Vorarbeiten für das Kommunalabgabengesetz gemacht. Aber man merkt kein richtiges Vorwärtskommen. Das Publikum wenigstens merkt es nicht. Das neue Reglement hat uns ja allerlei mühsenswerte Reformen bereits beschieden und andere in Aussicht gestellt. Aber vielleicht herrscht im Ministerium nicht genügende Klarheit darüber, wie man im Volke über diese Frage denkt. Man schreite nach der Gemeindesteuerreform. Es ist das für uns die allerwichtigste Frage, deren Lösung wir von der allernächsten Zukunft erwarten müssen.

Ich siehe mitten im Volke, und mit den armen und ärmsten Schichten der Bevölkerung habe ich viele Berührungspunkte. Ich sehe den einen und den andern Tag, wie die kleinen Leute unter den jetzt geltenden Bestimmungen leiden. Die Leute tun mir leid. Ich würde mich sehr freuen, wenn man endlich mit der Steuerreform Ernst machen würde. Zuerst mit der Reform des Gemeindesteuerrechts. Das ist das notwendigste. Hoffentlich beschäftigt sich der Landtag in seiner kommenden Session mit der Frage recht eingehend. Sie muß erörtert werden, heute und morgen und immerwieder, denn sie ist eine Kardinalfrage, auf die längst eine befriedigende Antwort hätte gegeben werden müssen.

Vermischtes.

Aus den „fliegenden Blättern“. Schlau. „Warum gestöhst Du immer erst nach 12 Uhr heim?“ — „Da weißt Du, wenn es eins, zwei oder drei schlägt, kennt sich meine Alte nicht aus und meint, es ist vier, fünf, oder dreizehn!“ — und da kann ich sagen, was ich mag!“ — „Auf eine Auffassung.“ „Du, was ist denn das: alkoholfreies Bier?“ — „Doch ist halt oans, verheißt' wo D' an Schnaps dazu mitbringen muß!“ — „Gut mit.“ „Für beer'n Se, Herr Wirt, Ihre Beestficks sind Se aber sehr keenel nähmen Se mer das nicht' übel!“ — „I wo! Wie werd' ich Se denn das übel nähmen!“ — „Großer Unterschied. Junge Frau: „Männchen, selber als Braut konnte ich so oft das traure „Entbild allein“ von Dir hören!“ — Mann: „D, das sage ich noch oft — nur höck Du es nicht!“ — Der wilde Mann: Baron W. (im Kasino): „Woh der Prinz Arenberg ist wirklich als Wahnsinniger in die Irrenklinik gefahren?“ Baron B.: „Unjinn, Prinz kann niemals wahnsinnig werden; — spielt höchstens die wilde Durstlauch.“

Die Spukgemälde der Debar. Aus den Kellergebänden des Kempferer Polizeigebäudequartiers sind dieser Tage die rätselhaften „Spukgemälde“, mit denen vor ungefähr fünfzehn Jahren eine gewisse Frau D. Delia Dis Debar den Rechtsanwalt Kuffner H. Marth hinter das Schloß herbeigeholt worden. Es sind 41 mehr oder weniger wertvolle Bilder, die nun unter den Hammer kommen sollen. Die Gemälde wurden vor etwa zwölf Jahren beschlagnahmt, als die Debar wegen großer Schwinnthaten verhaftet wurde. Einige sollen egyptische Motive enthalten sein. Die Debar überredete die Bilder mit einem dünnen Kreidestrich, so daß sie im Halbdruck wie unkenntliche Leinwand ansahen. Dann stellte sie sich dem entsetzten Marth vor und wies auf die Gemälde hin, die sie in der Hand verbotigen hielt, die sie aber, und den erkannten Blicken des Genasführers bot sich ein von dem Geiste des betretenden großen Meisters in einer Minute gemaltes Bild. Marth war sehr überzeugt, daß die Geister die hand der Debar führten. Er überließ ihr sein Haus, in das sie immer mehr Opfer lockte, um sie gehörig zu rufen. Man erzählte sich, daß die Gemälde unheimlich dem König Ludwig von Bayern gehört hätten.

und von seiner Freundin Lola Montez nach Amerika gebracht worden wären. Die Debar selbst gab an, sie sei die illegitime Tochter der Montez. Ihre Angaben waren aber ebenso erlogen, wie ihre Geistesgeschichten.

Der Friesenpastor.

Kriminalroman von Dietrich Beden. (Nachdruck verboten.)

19) (Fortsetzung.)
Eiffes Kapitel.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erfolgte die Vernehmung der Entlastungszeugen. Niels Johannsen hatte seinen Platz auf der Anklagebank wieder eingenommen. Er war leichenblau, starre regungslos vor sich nieder und schien weder zu sehen, noch zu hören, was um ihn vorging.

Als der letzte Zeuge abgetreten war, erhob sich der Staatsanwalt, um in kurzer, schonungsloser Rede zusammenzufassen, was zu ungunsten des Angeklagten zu beuten war. Aus Haltung und Gebärden des hohen, hageren Mannes war nicht zu erkennen, ob irgend ein Moment während der Verhandlung seine persönliche Teilnahme hatte regen werden lassen. Er stand hochaufrichtig, seine Züge waren verschlossen, seine Stimme klang metallisch kalt.

„Wir erleben“, begann er, „das zum Glück in deutschen Landen seltene Schauspiel, daß vor die Schranken des Strafgerichts ein Mann gerufen wird, der mehr als ein anderer vor dieser Stelle geschützt sein sollte. Ich erblicke wieder in einem Verurteilten, noch im Grade der Bildung ein vorbeugendes Mittel gegen menschlichen Verbrechen und Fall; wenn aber ein Mann, der durch ein Vertrauensamt ausgezeichnet und durch hohe Bildung fähig war, die Tragweite seiner Handlungen zu erkennen, doch schließlich zu Falle kommt, so hat er damit die Achtung vor seinem Stande und den daraus entspringenden Pflichten um so schärfer verletzt und darf nicht den Anspruch erheben auf Milderung, die er selbst verwirkt hat. Ich lasse dahingestellt, was dem heutigen Angeklagten aus seiner Vergangenheit nachzurühnen ist, ich will nicht untersuchen, ob das von den geehrten Herren Entlastungszeugen aufgerollte Bild dieser Vergangenheit so lückenlos war, daß die Tat, die den Gegenstand der Anklage bildet, davon um so greller und zu um so schärferer Abnung herausfordernd, abstechen würde. Wer es ist meine Pflicht, das zweifellos vorliegende Verbrechen zur Aufklärung und Sühne zu bringen, und in dieser Aufgabe kann mich keine Sentimentalität, keine Rücksicht auf Alter und Würde heizen, die ich überall anders, lebhaft anerkenne, nur nicht hier.“

„Ich hätte aus dem Geständnis des Angeklagten gern ein zu seinen Gunsten sprechendes Moment hergeleitet, wenn der Angeklagte mir dies nicht durch die Verlautbarung seiner Aussage abgeschnitten hätte. Die Rede des Angeklagten war mir interessant, und ich schließe aus ihr auf einen tüchtigen Kanzleibekler. Aber der Appell an die Herzen hat mir nicht imponiert, und ich muß mir die Freiheit wahren, die Ergreifung als das zu bezeichnen, was sie ihrem oratorisch umhüllenden Kern und dem offenkundigen Zwecke nach war: ein Theaterstück! Für solche ist aber die Gerichtsstelle nicht der Ort, und ich konstatiere, daß der Einbruch auf die Staatsanwaltschaft der gegenseitigen von dem war, auf dessen Erzählung es abgesehen sein möchte.“

„Es will mich bedünken, als hätte der Angeklagte mit einem schlichten Bekenntnis seiner Schuld sich besser gedient, als mit dem pathetischen Hinweis auf eine Lücke in seinem Gedächtnis, oder auf die Möglichkeit, die Tat in dem Geistesabwesenheit begangen zu haben. Die Berufung auf einen Weißbrotsekt ist ja ein bestesches Auskunftsmittel in unserer Zeit, um die Verantwortung für eine Handlung, wenn sie unbequem zu werden droht, kurzweilig abzulehnen. Aber gleichviel: das Geständnis des Angeklagten war nicht durchaus erforderlich, weder das ganze, noch das Halbe; ich begreife es lediglich als den Schlüssel zum Beweisbäume, den die Untersuchung auf unumstößlich sicheren Fundamenten aufgerichtet hat. Ich beschreibe mich auf die kurze Zusammenfassung dessen, was das Verfahren gegen den Angeklagten ergeben hat.“

Der Staatsanwalt nahm ein Blatt mit Aufzeichnungen zur Hand und fuhr fort:

„Als von dem der Beleidigung bezichtigten Bauern Dietrich Stagen in bestimmter Form die Gegenbeschuldigung gegen den Pastor Niels Johannsen erhoben und nach allen Richtungen hin durch Zeugen belegt wurde, war ich mir darüber im Klaren, daß der Bauer unmöglich den Wehnsinn begangen haben könne, blindlings Behauptungen aufzustellen und Namen anzuführen, daß vielmehr seinen Angaben ein gewisser Tatbestand unbedingt zugrunde liegen müsse. Die Unternehmung gab mir über alles Erwarten recht und gestaltete sich derart lückenlos, daß die Verurteilung des Angeklagten hätte erfolgen müssen, auch wenn er sich nicht zu einem Geständnis herbeigelassen hätte. Niemand, auch der Herr Verteidiger nicht, wird die Beweise aus der Welt schaffen können, welche die Examination erbracht hat. Der Tote ist da, und mit seiner Leistung der Berechnung wegzufleugen! Und seine Debitoren wird den Nachweis erschlüsseln, daß der Tote ein Ermordeter, und daß der Ermordete niemand anders war als der verschollene Peter Stagen! Für den Mord spricht die Feststellung der Verzte, die Identität des Toten bezeugen unüberleglich die Merkmale, die bei der Vernichtung widerstanden haben. Ist aber die Recognition des Toten nicht schon zureichend, so ergibt sich, wie vom Herrn Vorsitzenden schon betont wurde, in unbarmherziger Logik, daß der, der den Toten in der ungeweihten Erde heimlich und nachlässig beisetzt hat, der Angeklagte, Pastor Niels Johannsen, war, denn drei vollwertige Zeugen haben ihn bei seiner Arbeit gesehen. Hat aber der Angeklagte Niels Johannsen die Beisetzung vorgenommen, so war er auch der Mörder, denn er hätte nicht, wie ebenfalls schon hervorzuheben wurde, die Totengräberarbeit für einen anderen besorgt, und ebensoviele Veranlassung zu heimlicher Vergeltung gehabt, wenn der Peter Stagen etwa ohne fremdes Zutun plötzlich und zufällig aus dem Leben geschieden wäre. Um ein Wort von fremder Hand konnte es sich auch darum nicht handeln, weil niemand außer dem Pastor im Hause zugegen war. War er aber allein dort, so war er allein der Täter — und da das erste Verbrechen, ist zugleich der Beweis für das zweite erbracht.“

„Ich habe selten einen Kriminalfall erlebt, der so klar gelegen hätte wie dieser, und ich gebe meiner innersten Ueberzeugung Ausdruck, wenn ich ausspreche, daß der Angeklagte nicht bloß der Tat an sich, sondern auch des

vorfälligen Mordes überführt ist. Er allein hatte, trotz seines sprachweislich umschreibenden Zeugens, ein Interesse an der Beilegung des ihm tätigen Menschen, er hatte seiner ungefählichen Wut gegen den unumtötlichen in wiederholten, zugestandenen Mißhandlungen Ausdruck gegeben, er hat sich endlich, kaltblütig, überlegt und wohl vorbereitet, des Menschen einmordet. Nicht durch Zufall, nicht weil er von dem Getöteten zum Jorne gereizt und dadurch auf der Stelle vor Tat hingestiegen wurde — ich protestiere ausdrücklich gegen eine solche Auffassung, mit der die klug bedachte Entfernung des einzigen möglichen Zeugen in unzulässigem Widerspruch stände! Ich verneine auch das Vorhandensein anderer mildernder Umstände, erkläre vielmehr in dem Stande des Angeklagten, in der Kaltblütigkeit der Ausführung und Verdeckung des Verbrechens, in dem auf Ueberhöhung seiner Person und Stellung basierenden, bewußt unwahren Vorgehen gegen den Bauern Stagen, und endlich in der effektiv theatralischen Umhüllung seines Geständnisses lediglich erschwerende Umstände. Mein Antrag geht auf Schuldbildderung des vorfälligen, mit Ueberlegung ausgeführten Mordes, und die von der Anklage den Geschworenen vorzulegende einzige Frage bildet ich den Herrn Vorsitzenden dementsprechend zu formulieren.“

Die Blicke der Zuhörer wandten sich dem Verteidiger zu, und aus allen Schen die Frage zu sprechen, ob der jugendliche Anwalt dem kaltblütigen Ankläger gemessen sein möge. In Ernst Dürch's Haltung zeigte sich nichts von Verlegenheit; er war sparsam und maßvoll in den seine Rede begleitenden Gesten, vermißt möglichst alle Schärfe gegen die Anklagebehörde und suchte allein durch die Wärme der Darlegung und Logik der Argumente zu wirken. Daß er gegenüber den bereischaftigten Ergebnissen der Untersuchung und dem niederschmetternden Eingeständnis des Angeklagten einen schweren Stand hatte, sah er selbst zu empfinden und sich dadurch auch zuweilen beengen zu lassen.

Dr. Dürch's verflügte über ein wohlklingendes, sympathisches Organ, und die Zuhörer folgten ihm mit ebenso lautloser Spannung, wie vorher dem Staatsanwalt. Er ging zunächst auf das Verbrechen des Angeklagten ein und fand zu Anfang einen Ton nicht stimmungsloser Schilderung.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 1. bis 6. November 1903 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Stuhlfabrikant Heinrich Hutmenn und Hermine Hartmann; Baubeamter Hans Bruns und Helene Gusterde; Westmaasgehilfe Johannes Gintelmann und Friederike Siva; Kaufmann Walter Jenes und Henri Küden; Krankenwärter Gerhard Behrens und Frieda Warts; Jutrumenmacher Alin Buchel und Caroline Koch; Arbeiter Dietrich Haale und Hermine Rohde; Schlossmeister Karl Reute und Anna Dron; Schneidergehilfe Emil Albers und Wilhelmine Schrieder; Schlossmeister Heinrich Meyer und Joa Wiegand; Schneider August Johanning und Meta Lübbersdorf; Eisenbahnbureauassistent Ernst Lübben und Frieda Rothhäuser; Maurerehele Hermann Urdt und Dina Brantmann; Tischlergehilfe August Wilken und Hulda Ebernann.

II. Geburten.

Sohn des Landmanns Wemten, desgl. des Kaufmanns Jung; desgl. des Eismagasin-Stationsdieners Mühlte; desgl. des Buchbinders Gülex; desgl. des Postkellners Proszel; desgl. der Wärtlerin M. N. — Tochter des Postkellners Gusemann; desgl. des Instrumentenmachers Plahn; desgl. des Arbeiters Reuten; desgl. des Kaufmanns Koch; desgl. der Dienstmagd M. N.; desgl. des Wappstreichers Wieke; desgl. des Maurergehilfen Peest; desgl. des Eisenbahnschlossers Niemeper.

III. Sterbefälle.

Schreiber Friedrich August Wähler, 17 J.; Kaufmann Nito aus Friedrich Wilhelm Hagen, 53 J.; Lokomotivpuffer Edo Ulrich Karl Duden, 56 J.; Elise Wilhelmine Johanne Gerhardine Albrecht, 8 Mon.; Thalte Margarethe Elisabeth Aßen, 80 J.; Wwe. Anna Metta Gerhardine Abbeke Meyer, geb. Weffels, 72 J.; Hausdchter Anna Schmidt, 26 J.; Brotsausträgerin Anna Catharine Pedemann, 75 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Coerften vom 1. bis 7. November 1903.

I. Eheschließungen.

Schlagensarbeiter Johann Dietrich, Wortmann und Dienstmagd Johanne Hedeca Dolken-Brunns, Wöhrfelde; Arbeiter Ferdinand Jacob Zehns und Arbeiterin Anna Marie Dietz, Oldenburg; Eisenbahnarbeiter Johann Hinrich Jönjes und Wärtlerin Katharine Gintke Gerharden Harns, Coerften.

II. Geburten.

Sohn des Eisenbahnarbeiters Joh. Glt. König, Coerften; desgl. des Schmieds Johann Hinrich, Wöhrfelde. — Tochter des Arbeiters Carl Hermann, Wöhrfelde; desgl. des Arbeiters Joh. Dietrich, Wöhrfelde; desgl. des Arbeiters Aug. Joh. Fried. Peters, Coerften; desgl. des Bauers Dieder. Christ. Dietrich, Petersfelde.

III. Sterbefälle.

Landmann Dietrich Anton Bollz, Westersheps, 77 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 25. Okt. bis 7. Nov. 1903.

I. Aufgebote.

Landbriestträger Friedr. Willk. Krüger zu Donnereschwee und Hausdchter Antonie Friederike Rannemann daselbst. Stationsarbeiter Heinz Junz zu Wöhrfelde und Hausdchter Anni Mathilde Adele Semann daselbst. Dachdecker Aug. Friedr. Herrn. Ahrens zu Wöhrfelde und Hausdchter Helene Hermine Pohlwege zu Ohmstedt.

II. Eheschließungen.

Hilfskassierer Bernh. Bergen zu Donnereschwee und Dienstmagd Johanne Helene Wulfers daselbst. Glasmacher Amandus Friedr. Willk. Cronst zu Ohmstedt und Hausdchter Martha Catharine Wilhelmine Posten zu Ohmstedt. Arbeiter Joh. Dieder. Brunns zu Nadorst und Hausdchter Mathilde Catharine Johanne Helms zu Eghorn.

III. Geburten.

Sohn des Landmanns Herrn. Hint. Harns zu Eghorn; desgl. des Arbeiters Durr. Widdendorf zu Donnereschwee.

desgl. des Schlagensarbeiters Dieder. Gerh. Behrens zu Spwege; desgl. des Arbeiters Karl Gerh. Aug. König zu Donnereschwee; desgl. des Tischlers Jönjes Hinrich Kralle zu Donnereschwee. — Tochter des Tischlergehilfen Carl August Gerhard Kropp zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Carl Joh. Gerh. Christian Schiller zu Nadorst; desgl. des Feldweilers Friedr. Conrad Herrn. Rippmann zu Donnereschwee; desgl. des Eisenbahnbureaugehilfen Georg August Großhorn zu Donnereschwee; desgl. des Arbeiters Hermann Hinrich Hillje zu Eghorn.

IV. Sterbefälle.

Hausdchter Johanne Sophie Speetmann zu Nadorst, 18 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 1. bis 7. Nov.

I. Eheschließungen.

Glasmacher Jakob Mijschack mit Katharina Tripp. Bahnarbeiter Dieder. Brand (Wimmerfede) mit Anna Speetmann.

II. Geburten.

Sohn des Landmanns Herrn. Müller (Zweelbäke). — Tochter des Glasmachers Herrn. Knuth; desgl. des Landmanns Dieder. Luyme (Zweelbäke).

III. Sterbefälle.

Tochter des Arbeiters Martin Schaumburg, 7 Monate. Tochter des Glasmachers Willk. Wille, 2 Monate. Sohn des Glasmachers J. J. Feyer, 6 Jahre.

Groß. Ersparungskasse zu Oldenburg

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1903 19,321,512 Mk. 95 Pf
Im Monat Sept. 1903 sind:
neue Einlagen gemacht 164,027 „ 91 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 185,568 „ 83 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1903 sind 19,299,972 „ 08 „
Bestand der Activa (einschl. belegte Capitalien und Kassenbestände etc.) 20,710,111 „ 55

Schluss des redbactionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.



Kupferberg Gold zeichnet sich durch erstklassige Qualität, vorzüglichem Geschmack, durch seine leichte Art und grosse Bekömmlichkeit aus, und gilt deshalb unter Kennern ohne weiteres als der beste deutsche Sekt.

Eisen-Somatose
EISENHALTIGES FLEISCHWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Forman gegen Schnupfen
Klinisch erprobt und ärztlich bewiesen mehrfach als geradezu ideales Schnupfenmittel bezeichnet. Wirkung Frappant!

Jeder, der die Kupferberg'schen Sektellereien jemals besucht hat, ist über das riesige Glasflaskenlager erstaunt gewesen. Gegenwärtig lagern daselbst nahezu 4 Millionen Flaschen. Die Firma Kupferberg hat es für notwendig gehalten, ihren Bestand auf diese Höhe zu bringen, weil sie dadurch in der Lage ist, nur gut abgelagerten Sekt in den Handel zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Sekt auf der Höhe seiner Entwidlung sich befindet, wenn er nach der Dosierung und dem endgültigen Verschluss noch ca. 6 Monate lagert, bevor er getrunken wird. In solchem Alter, d. h. in völlig ausgereiftem Zustande wird die Marke „Kupferberg Gold“ zum Versand gebracht und damit ein weiterer Beweis geliefert, daß nichts unterlassen wird, um einen nur erstklassigen Sekt zu bieten. „Kupferberg Gold“ als besten Erzeugnis steht an Qualität unerreicht da.

Bei schlechter Verdauung
mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlerstopfung, Säurebildung, Gefühl von Vollsein etc. empfehlen ärztliche Autoritäten:
Dr. Roos' Flautin-Pillen. Orig.-Schachtl. 3 Mk. — 1 B. Apotheken erhältlich.
En. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Bel.: Dpf. Natr., Rhod., f. Maga. 14 4. S. 4. 4. Pfefferm., Kammelöl 15 5 12.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe
über 75 Reg.-Tons mit ihren leztbekanntesten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Verbaut	Material	Reg.-T.	Lezte Nachrichten.
Admiral Berner, P. Bootsmann	A. Tobias, Brate	1900	☉	187	5.11. in Brate.
Milde, D. Bufe	D. Arnold, Brate	1903	☉	159	9.10. von Bogense nach Petersburg.
Amazona, A. Gieseke	D. Hays, Brate	1892	☉	1339	13.10. in Adelaide von Kapstadt.
Anna, F. Christians	C. tom Diet, Eisleth	1892	☉	1391	6.11. von Melbourne nach Algoabay.
Anna, F. Schumacher	C. Schumacher, Brate	1884	☉	59	22.10. in Kopenhagen.
Anna Hamien, F. Koopmann	C. tom Diet, Eisleth	1890	☉	1242	5.10. in Adelaide, best. nach Kapkolonie.
Apollo, H. Rose	Ad. Schiff, Eisleth	1884	☉	1124	29.9. von Algoabay nach Melbourne.
Atlantic, H. zu Klampen	G. Eilers u. Sohn, Brate	1892	☉	1082	23.10. von Honolulu nach Zaltal.
Atom, W. Bootsmann	A. Tobias, Brate	1894	☉	178	27.10. in Wilhelmshaven von Alao.
Waldur, G. Wahlenkamp	G. Eilers u. Sohn, Brate	1883	☉	658	6.11. von Falkmuth nach Hamburg.
W. Brate, G. Sandersfeld	D.-P. D.-M., Oldenburg	1893	☉	1095	5.11. in Langer.
W. Bremen, A. Schmidt	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1525	2.11. von Lissabon nach Hamburg.
C. Paulsen, G. Schmieders	F. Johannsen, Hamburg	1870	☉	647	1.9. in Neuitas.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	☉	939	21.10. in London von Bumburg.
Carl, G. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	☉	940	31.10. in Matatlan von Hamburg.
Catharina, H. Meyer	A. Wiering, Hammelward.	1901	☉	83	26.10. in Alao.
Charlotte, F. Grube	Ad. Schiff, Eisleth	1890	☉	1243	4.11. von Punta Delgado nach Aberdeen.
Christine, F. Schumacher	F. Schumacher, Bienen	1881	☉	80	5.11. von Bremen nach Kopenhagen.
D. Eintra, F. Düten	D.-P. D.-M., Oldenburg	1888	☉	1140	3.11. Quessant passiert.
Concordia, A. Peters	F. G. Kösten, Eisleth	1890	☉	1250	20.10. in Savannah von Port Natal.
Comrad, C. D. Bischer	D. Arnold, Brate	1899	☉	141	4.11. in Harwich von Hamburg.
Constance, W. Suhren	D. Hays, Brate	1877	☉	948	6.10. von Tocopilla nach Nantes.
Erna, G. Ahlers	Ad. Schiff, Eisleth	1891	☉	1069	8.9. von Port Natal nach Westindien.
Erna, W. Poppelmeier	F. Strüfing, Brate	1892	☉	84	24.10. in Cuxhaven von Wempe.
Falte, F. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1892	☉	168	10.10. von Archangel unterwegs.
D. Faro, G. Schmieders	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1143	3.11. in Lissabon.
Frankiska, F. Norrmann	F. Norrmann, Oldenburg	1874	☉	720	30.10. von Oldenburg nach Granton.
Frido, H. Meyer	D. Meyer, Oberhammeln.	1889	☉	86	6.10. von Hamburg nach Dänemark.
Fürst Bismarck, H. Schumacher	D. Hays, Brate	1877	☉	968	15.8. von Tocopilla nach Nantes.
Gerda, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brate	1885	☉	697	2.12. in Caibarien von Maranham.
Großherzogin Elisabeth, H. Rügner	Schuldschiffverein, Oldenburg	1901	☉	721	6.11. in Barbados.
D. Guadiana, Hülsebusch	D.-P. D.-M., Oldenburg	1902	☉	495	5.11. in Lissabon.
Hanna Heye, W. Friedrich	C. Neynaber, Eisleth	1890	☉	1324	29.9. von Port Elisabeth nach Sidney.
Hans, D. Bischer	D. Dilmann, Brate	1877	☉	161	3.11. in Fowen.
Henny, G. Meyer	Ad. Schiff, Eisleth	1874	☉	868	7.10. von Delagoabay nach Port of Spain.
Henny, J. Waale	D. Dilmann, Brate	1901	☉	114	22.10. in St. Valerie von Portsmouth.
Hercules, G. Hübner	F. Johannsen, Hamburg	1871	☉	561	15.9. von Buenos Ayres nach Kapstadt.
Hyon, F. Wöhrschlabt	C. Neynaber, Eisleth	1891	☉	1080	4.11. von Liverpool nach Wellington.
Huma, J. Ballinga	L. Schnitger, Brate	1890	☉	86	auf der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	F. Strüfing, Brate	1898	☉	85	4.11. in Portsmouth.
Indulwie, F. Schwegmann	Ad. Schiff, Eisleth	1872	☉	1642	30.9. in San Franzisko von Oema.
Irene, H. Schumacher	D. Hays, Brate	1891	☉	1066	16.10. in Santa Cruz.
Johanne, W. Hahsagen	W. Hahsagen, Großenfel	1897	☉	91	4.11. in Teignmouth.
J. Lisboa, Braue	D.-P. D.-M., Oldenburg	1901	☉	1680	5.11. in Oporto.
Loreley, J. Götting	C. Fesefeldt, Eisleth	1891	☉	1040	19.10. in Wellington von Dunedin.
Marga, Chr. Bup.	G. Eilers u. Sohn, Brate	1889	☉	1017	15.7. Kapstadt als Nothafen angelaufen.
D. Martin, G. Neerms	A. Tobias, Brate	1873	☉	580	3.11. in Brate von Metzfil.
Marie Thun, W. Pohlenga	D. Arnold, Brate	1878	☉	309	1.10. von Harburg nach Bristol.
Mimi, G. Bohnhorst	C. Schäfer, Eisleth	1882	☉	749	23.9. in Brate von Bremerhaven.
Mimi, F. Hürichs	F. Strüfing, Brate	1887	☉	69	10.10. in Newcastle.
Mona, G. Schwarting	F. H. Nicolai, Brate	1878	☉	1028	7.9. in Zouique.
D. Nordsee, W. Hüssen	D.-P. D.-M., Oldenburg	1895	☉	386	23.10. von Lissabon nach Tanger.
Ocean, G. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brate	1890	☉	1428	17.9. von Kapstadt nach Adelaide.
D. Oldenburg, Klückens	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1616	24.10. von Lissabon nach Parage.
Olga, D. Hülfs	C. tom Diet, Eisleth	1892	☉	1106	13.9. in Montevideo von Cadix.
D. Ojize, B. Schoon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	333	22.10. in London von Oldenburg.
Pelotas, D. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1897	☉	194	12.10. in Cuxhaven von London.
D. von Pöbbelst, A. Gebete	Seetabelwerke Nordenham	1899	☉	1494	1.11. in Nordenham.
D. Porto, R. Schoon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1891	☉	652	6.11. in Oporto.
D. Portimao, W. Niemann	"	1899	☉	709	24.10. in Lissabon.
D. Portugal, G. Bergmann	"	1890	☉	441	5.11. von Hamburg nach Rotterdam.
Primus, W. Neumann	Ad. Schiff, Eisleth	1891	☉	1059	8.10. in Port of Swain von Kapstadt.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	☉	588	17.10. von Los Angeles nach Portland.
Rialto, F. Müller	F. Johannsen, Hamburg	1869	☉	1141	12.8. in Antwerpen von Pensacola.
D. Rheinland, H. Holenwig	Kablen und Stadländer, Brate	1885	☉	757	13.10. von Moskau nach Rotterdam.
D. Rotherland, A. de Boer	J. D. Stürden, Nordenham	1900	☉	454	in kleiner Fahrt beschäftigt.
Saturnus, J. H. Fuls	G. D. Köster, Brate	1876	☉	288	138
D. Sines, J. Viering	D.-P. D.-M., Oldenburg	1894	☉	806	27.10. in Fremantle, best. von Port Pirie
Solide, F. Schumacher	D. Hays, Brate	1884	☉	1294	5.11. in Oporto.
D. Stephan, G. Cornelius	Seetabelwerke Nordenham	1902	☉	934	1.5. v. Leith n. Honolulu, 28.9. v. Zouique
Sterna, G. Schoon	G. Bolte, Eisleth	1890	☉	784	26.10. in Nordenham.
D. Tanger, A. Schumacher	D.-P. D.-M., Oldenburg	1897	☉	4630	2.10. in Fremantle von London.
Titania, J. Biesler	C. Neynaber, Eisleth	1889	☉	2467	5.11. in Oporto.
D. Wiama, C. Wiechert	D.-P. D.-M., Oldenburg	1898	☉	1355	19.10. in Algoabay von Frederikstadt.
D. Willareal, Böhdig	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☉	1607	3.11. in Lissabon.
Victoria, Hotes	G. Eilers u. Sohn, Brate	1884	☉	959	4.11. in Gibraltar.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — ☉ = Holz, ☉ = Eisen, ☉ = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Sichere Existenz

bietet sich zur Uebernahme einer 50 Jahre bestehenden Seifenfabrik. Dieselbe eignet sich auch für zwei Herren, eventl. Landwirte, und ist umständehalber billig abzugeben.
Offerten unter **S. 11** an die Expedition d. Bl.

Rafede. Ueber Forderungen an den Klempnermeister Joh. Moorhufen hier selbst erbitte spezialisierte Rechnung bis zum 15. November.
Der Konturverwalter:
J. Degen.

Hess.-Thüring. Staats-Lotterie.

100,000 Lose, darunter 40,500 Gewinne.
6 Prämien. Größter Gewinn ev.

3/4 Million Mark,

speziell 1 Prämie von 500,000 Mk., 5 Prämien von je 75,000 Mk., Gewinne von 250,000, 150,000, 100,000 Mk. z.

Ziehung 1. Klasse schon 11. u. 12. Novbr.
Lose hierzu 1/4 Mk 28, 1/2 Mk 14, 1/4 Mk 7, 1/8 Mk 3,50
empfehlen unter Zusicherung diskreter Bedienung die staatlich konfessionierte

Haupt-Kollektur Otto Wulff,
Oldenburg, Bahnhofstraße 18.

Schwarze, farbige, helle
Kleiderstoffe,
Seiden und Sammet.
Solide Qualitäten. Sehr preiswert.
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Kinderdärme
in ganzen Bündeln und Faden sind abzugeben. **Saarenstraße 15.**

Die Haupt-Kollektur
Georg Siefken,
Oldenburg i. Gr.,
empfehlen **10 Lose** der in Großherzogtum allein erlaubten

Hessisch-Thür. Staatslotterie.
1/4 Mk 28, 1/2 Mk 14, 1/4 Mk 7, 1/8 Mk 3,50.
Hauptgewinn:
ev. **3/4 Million Mark.**

Veder-Treibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40-150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel z. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich **Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen** schnellsten.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Rafede. Der Anbauer **Joh. Müller in Beckhausenmoor** beabsichtigt seine daselbst belegene **Besitzung,** bestehend aus einem noch neuen **Wohnhause** und 7 ha = 84 **Scheffelaat** Ländereien, zu 1/2 Sand- und zu 1/2 Moorboden, mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu verkaufen.
Die Ländereien liegen in einem Komplex und sind dieselben in bester Kultur.
Verkaufstermin findet statt am **nächsten Sonnabend, 14. Novbr.,** nachm. 4 Uhr, in **Müller's Gasthause** in Beckhausen. Bei genügender Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.
J. Degen, Aukt.

Infolge erhöhten Bedarfs mit dem sich auch die Auslichten der Laufbahn verbessert haben, beabsichtigt die Division zum 1. Dezember d. J. **vierjährig-freiwillige Schreibersposten** einzustellen.
Junge Leute, welche eine gute Schulbildung genossen haben, längere Zeit in Bureaus tätig waren, hierüber gute Zeugnisse aufweisen können und die Schreibelaufbahn bei der Kaiserlichen Marine einschlagen wollen, werden aufgefordert, Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes, eines auf 4 Jahre lautenden Meldebescheins, sowie der Schul- und Arbeitszeugnisse sofort hieher einzusenden.
Wilhelmshaven, d. 31. Okt. 1903.
Kaiserliches Kommando der II. Werftdivision.

Wardenburg Da die Schanung der öffentlichen Wege und Wasserläufe in dieser Gemeinde am 15. November d. J. beginnen sollen, sind dieselben bis dahin in guten schaufrichten Stand zu setzen.

Die Arbeiterinnen aus dem Wege zu schaffen und gut aufzuräumen und zu spüren und die Gräben zu öffnen, die Wasserläufe sind von Unkraut und Sand zu reinigen, die Ufer gut abzustechen und das Holz zu entfernen, überhaupt denselben in bestmöglicher Weise herzustellen.

Die Bezirksvorsteher wollen sofort künftigen und die Wegen in Stand setzen lassen.

Der Gemeindevorsteher: Willers.

Holzverkauf.

Wetterheide. Der Hausmann D. Gobbe zu Vinswege läßt am

Donnerstag, d. 19. November, mittags auf, in seinem an der Gaussee Vinswege-Petersfeld belegenen Buisje, "Rechter":

250 Eichen

auf dem Stamm, Bau-, Wagen- und Schmollenholz, auch leichteres Schiffholz, und

75 Buchen

auf dem Stamm, Nutz- und Brennholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft. — Verammlung an Ort und Stelle an der Petersfelder Gaussee.

E. Wettermann, Aukt.

Feine Wäsche zum Wäcken wird angenommen. Kurwischtr. 25.

Billige Zeitschriften!

Dahem	a. Jahrg. 10.	— für 2.
Das neue Blatt	8.	1,50
Gartenlaube	8.	2.
Romanbiblioth.	8.	2.
Romanzeitung	14.	2,50
Universum	15,60	2,50
N. Fels z. Meer	13.	2,50
Die Woche	13.	2,50
Zur gut. Stunde	11,20	2.
Vazar	10.	1.
Buch für Alle	8,40	2.
Ueb. Land u. Meer	14.	2,50
Illustr. Bp. a. Band	15.	1.
Flieg. Blätter	6,70	1.
Weggen. humor. Bl.	3.	0,50

A. Wichmanns Buch- und Papierhandlung, Oldenburg, Gaarenstr. 32.

Bücher und Bibliotheken jed. Art zu angemessenen Preisen A. Wichmanns Buchhandlung, Oldenburg i. Gr.

Billigster Journal-Lesezirkel.

Eintritt jederzeit. Abonnement von Mk. 1,25 an für das Quartal. Saubere Texte. Pünktliche Lieferung.

A. Wichmanns Buch- u. Schreibwaren-Handlung, Gaarenstraße 32.

Leihbibliothek.

Neu aufgenommen: Eschtrath Nachschatten, Von Gottes Gnaben, Erbkönigin, Sudermann: Es lebe das Leben.

Werner: Hegenold. Freie Bahn

A. Wichmanns Buchhdl. Gaarenstraße 22.

Osternburg.

Herr Kaufmann J. G. Veher hier, läßt wegen Geschäftsaufgabe und Wegzugs von hier am

Dienstag, den 10. Nov. d. J., nachmittags 2 Uhr anig, beim Wirt Barkemeyer, Schulstr. 19 hier,

diverse Eisen-, Kurz- und Blechwaren,

sowie mehrere Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Eletter-Apparat mit Flaschen und viele hier nicht aufgeführte Haushaltsgegenstände, ferner: 2 Fuder Dünger, 1 Kohltrautschneidemaschine, 1 Lür öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft, wozu Kaufstübhaber einladet

A. Bischoff, Aukt.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr anig, sollen in Doodts Etablissement hier selbst folgende Sachen, als: 1 Klüschmublement, 1 Vertikow, mehrere Sofas, große und kleine Spiegel, 24 Stühle, 4 Nohrseffel, 1 Vertikale, 1 Bett, 2 Kalmensänder, 1 Waschmaschine, 1 Patent-Jederrahmen, Käuferstoff, 12 Kinderwagen, viele Haus- und Küchengeräte, eine Partie garnierte Damensitze, 200 Mtr. Buckskin etc., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

H. Lenzer, Aukt.

Tapeten-Verkauf.

Am **Mittwoch, 11. d. M.,** morgens 9 Uhr anig, werde ich im oberen Saale der Markthalle: ca. 2000 Rollen Tapeten und Borden öffentlich gegen Barzahlung verkaufen.

C. Kümmerle.

Wer

im Begriff steht, eine Waschmaschine kaufen zu wollen und Wert darauf legt, etwas Vorzügliches zu bekommen, darf nicht allein nach dem Preise fragen, sondern muß vor allem die Güte des Fabrikats in Betracht ziehen. — Die Schmidt'sche Patent-Waschmaschine gehört zwar nicht zu den billigsten, wohl aber zu den besten und entspricht in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit den höchsten Anforderungen.

120.000 Stück im Gebrauch. Man achte auf die Patent-No. 76720 und hüte sich vor Nachahmungen.

Eine neue Bodenverfärbung und ein patentierter Metalldeckel sichern der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine einen weiteren dauernden Vorsprung gegenüber allen Konkurrenzfabrikaten.

Jede Eisenwarenhandlung und jedes Geschäft mit Küchen- und Haushaltungsartikeln führt diese Maschinen.

Ich verlege mein Bureau vom Markt 23 nach der **Cäcilienstr. 9.** Oldenburg, 4. Nov. 1903. Rechtsanwalt **Becker.**

C. Karstadt, Herford,

empfeht sich zur Behandlung von



offene Weisfäden und **Grapfader** und Hautkrankheiten ohne Verursachung.

Zu kaufen gesucht ein großer mahagoni Spiegel, Oferten mit Preisangabe u. Größe u. E. S Exped. d. Bl.

1 guter Paletot billig zu verkaufen. Hofenstr. 8.

Die zu Osternburg im Ganze Bremerstr. 14 (Ede Ulmenstr.) befindliche

Bäckerei

nebst Baden u. Wohnung habe ich zu Mai 1904 zu vermieten. Desgleichen habe ich im selben Hause 2 weitere Bäden mit od. ohne Wohnung zu habigen Antritt zu vermieten.

Oldenburg i. Gr. **Rud. Meyer, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Overfen. Im Auftrage des Herrn Gutsherrn Aug. S. Aake in Dietrichsfeld habe ich die im Dommerschwärzfeld beim Osternburger-Neuenwege belegenen, sehr ertragfähigen

Wiesenländereien,

soq. Wefenbrook, groß **6,2864 ha,** im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Ferner habe ich die zu Bürgerfelde an der Sadstraße belegene frühere **Precht'sche Besingung,** bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. ca. 23 Scheffel-saart Land, zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige und kann der Antrittstermin nach Vereinbarung erfolgen.

Kaufstübhaber wollen sich bis zum 15. d. Mts. an mich wenden, und wird jede Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt.

S. Schwarting, Auktionator.

Immobilienverkauf.

An der Nadorfstrasse gelegenes

Haus

mit großem Keller, geräumigem Stall, Garten und Einfahrt, steht durch mich zum Verkauf.

Der Stall läßt sich evtl. in eine Werkstätte einrichten.

C. Wemmen, Aukt.

Ein g. erb. Kinderwagen, im Gummireifen zu verk. Lindenstr. 36 oben.

Zu kaufen ges. 1 gut erb. Schaafst. Pferd. S. Alhorn, Nadorfstr.

Zu Drainage-Anlagen

empfeht sauber hergestellte Zonröhren in jeder lichten Weite und zu äußersten Preisen in Wagonladungen und auch kleinere Sendungen die

Tonwarenfabrik

von G. W. Janssen, Witmund. Veränd. hoch. Zentrifugenbutter a 1,15 M, Landbutter a 1,05 M v. Fund, in Postkisten franco gegen Nachnahme.

Engelke & Veinert, Nortwillefischen Gassen (Ostpr.)

Rasierer 10 Pfg.

Haarschneiden 25 Pfg.

Nöferstr. 2. **L. Schmöll.**

Zu verkaufen ein **neuerbautes Haus** mit großem Obst- und Gemüsegarten Anzahlung gering.

Näh. F. Lübbers, Lindenstr. 21.

Bücherborten

werden zu kaufen gesucht. Oferten an die Expedition dies. Blattes unter E. 985 erbeten.

Suche zu kaufen eine Scheibenbüchse, System Gbdt.

A. Bergmann, Goltorfstr. 2a.

Obstbäume,

starke, gutgezogene Halbz-, Zwergobst-, Alleebäume, Beerenobst, Ziersträucher, sowie sämtl. Baumjuchartkell gut und billig. Rosen, hochstämmige, 1-1,50 Mtr., halbz. 75 Pfg. bis 1 Mtr., niedrige, in bester Farbenszusammenstellung, für 1 Beet passend, 10 Stück 3 Mtr. Koffree.

Setzt beste Pflanzzeit! Gute gesunde Rosenwildlinge kauft jeder Posten

Wilh. Albertzard, Baums- u. Rosenschulen, Rasteder Gändende.

Buchobstbäume,

a 75-100 J., 10 St. 6-9 M. Einjährige Verebelungen auf Zweigunterlage a 50 J., 10 St. 4 M. Sortenverzeichnis gratis.

A. Böhlje, Baumschule, Oldenburg.

Zwischenahn.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen-Jacketts und Paletots,** sowie zum **Modernisieren und Umändern.**

F. Kohlweyh, Schneider.

Zwischenahn.

Rußkohlen, Anthracitkohlen, Briffetts

empfeht zu billigen Preisen.

S. Sproff. fast neu, billig zu verkaufen. Dienestr. 52.

Torf- u. Kohlenkasten.

Große Auswahl. Billige Preise. Denborjeher. — Diefenschirme. Feuergeräte. — Altheimer.

J. H. C. Meyer.

Fleischdruckmaschinen empf. J. H. C. Meyer am Markt. Geeichte Zafelwagen u. Gewichte. Dezimalwagen u. Waage. Füllregulieren, Gobe, Füllregul. je jed. Brennmaterial. Kofhmaschinen in gr. Auswahl. Keffelöfen — Waschkessel empf. J. H. C. Meyer am Markt.

Fussmatten

in neuesten, prachtvollen Mustern und großer Auswahl empficht

J. H. C. Meyer am Markt.

Küchenstühle, Strohküchle, Stühle mit Holzsis, Gardinen, Nojetten, Gardinenhängen — Rouleaurtangen

empf. J. H. C. Meyer am Markt.

Bürstenwaren

in bekannten besten Fabrikaten, Holzwaren sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte. Großes Lager in Kochgeschirren

J. H. C. Meyer am Markt.

Echt Englisch Portier,

sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut u. f. w. à Flasche 25 Pfennig bei **Gustav Wiemten, Langestr. 71.**

Jählich Anerkennungen für vorz. Ausführung. Für 3 Mark fertige nach jed. einge. Photographie eine photograph. Vergrößerung in „Brustbild Lebensgröße“ 40x50 cm Aehnlichkeit u. Haltbark. garant. Lieferzeit 8 Tage. Photographie erfolgt unbeschädigt zurück. Betrag wird zuzuegl. 50 Pf. Porto per Nachnahme erhoben. L. Kruse, Berlin, Holsteiner Ufer 1.

Zu verkaufen ein frommer, flotter **Einpänner.** Nadorf. W. Deltjen.

Herren-Krawatten.

Neueste Muster. Sehr billig.

W. Weber, Langestr. 36.

Zu kaufen ges. alte M d e l e, 2 große Hoflaternen, 1 Paar Metallstiefel.

Bitte Posttr. S. Schütte, Wöfenstr. 7a.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preis. gratis, behelr. illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.

Medizinisches Warenhaus Wiesbaden T 62.

Radfahrer-Verein Oldb. v. 1884 Debatl. Generalversammlung am Donnerst. den 12. Nov. d. J., abds. 9 Uhr, im „Kaiserhof“. Tagesordnung: Berichterstattung, Voranschlag, Wahl, Berichied. Der Vorstand.

Erdbeer- u. Himbeerpflanzen,

kräftige, verschulte, niedr. Rosen u. Obstbäume, beste Sorten, billigst.

Baum- und Rosenchule „Fünf Linden“.

Hygien. Bedarfsartikel,

grossart. Neuheit. Preis. gratis. Ad. Arras, Mannheim 65.

Dampfkessel,

Siederohr-Kessel 50 am Heißl., 6 Hm. Ueberdruck, einchl. grober Armatur, gibt billigst ab

Carl Gutelmann, Wisfchenahn.

Billig zu verkaufen: 1 Pump-, 2 große Hoflaternen, 1 Paar Metallstiefel. Riegelhofstraße 75a.